Nr. 341 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Amnestie-Entscheidung erst am Freitag

Langwierige Beratung im Rechtsausschuß — Ein eigener Vorschlag des Reichsjustizministers

Tötung und Sprengstoff-Verbrechen ausgenommen

Kampf gegen die Sondergerichts-Urteile

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Dezember. Die Frage, von deren Entscheidung Vertagung des Reichstages über Weihnachten oder Weitertagen und damit Mißtrauensvotum und Konflikt abhängen, ist die Gestaltung der Amnestie, über die der Rechtsausschuß des Reichstages am Nachmittag beraten hat. Schon am Vormittag hatten unverbindliche Vorbesprechungen darüber zwischen den Führern der größeren Parteien stattgefunden. Außerdem hatten die Juristen der einzelnen Fraktionen verschiedene Besprechungen untereinander, um die Ausschußberatungen vorzubereiten.

Der Rechtsausschuß ist am Donnerstag noch nicht zu einer endgültigen Erledigung der Amnestiefrage gekommen. Gegenüber den sehr weit auseinandergehenden und zum Teil sehr weitgehenden Amnestieanträgen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten hatte im Laufe des Nachmittags Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der an den Verhandlungen teilnahm, einen eigenen Vorschlag gemacht. Der Berichterstatter des Rechtsausschusses, Abgeordn. Hoegner (Soz.), übernahm die Skizze des Reichsjustizministers als eigenen Antrag. Da die Frage aber nicht geklärt werden konnte, wie sich das Reichskabinett und der Reichsrat zu der Gürtnerschen Form der Amnestie stellen würden und der Reichsjustizminister seinen eigenen Vorschlag für sehr weitgehend hielt, beantragten die Nationalsozialisten die Abstimmung auf Freitag zu verschieben, und der Ausschuß beschloß dementsprechend.

Die Streitpunkte zwischen den Entwürfen der Parteien bildeten die **Behandlung der Landesverratsfälle und der schweren Verbrechen gegen das Leben und gegen das Sprengstoffgesetz.** Der kommunistische Antrag wollte beide Gruppen mit amnestieren, der nationalsozialistische die zweite Gruppe. Die sozialdemokratische Fassung lehnt dagegen die Amnestie für Verbrechen gegen das Leben und gegen das Sprengstoffgesetz ab.

Der Entwurf des Reichsjustizministers

verlangt nach dem Bericht des Abg. Hoegner:

Für Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von wirtschaftlichen Kämpfen begangen sind, soll in der Weise Straffreiheit gewährt werden, daß Strafen bis zu fünf Jahren erlassen werden. Längere Strafen werden in der Weise herabgesetzt, daß sie zunächst um fünf Jahre gemindert werden und der Rest halbiert wird. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis.

Für Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Not des Täters oder seiner Angehörigen, insbesondere Arbeitslosigkeit, begangen worden sind, wird, wenn der Täter nicht oder nur bis zu drei Monaten vorbestraft ist, die Strafe erlassen, soweit es sich um eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten handelt.

Ausgenommen von der Amnestie

werden

1. Verbrechen gegen das Leben, Verbrechen gegen § 1 der Notverordnung vom 9. August 1932, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, sowie gemeingefährliche Verbrechen mit Todesfolge.

2. Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist.

3. Die Sprengstoffvergehen.

Somit fällt der Hochverrat nicht mehr unter die Ausnahmen von der Amnestie, außerdem ist beim Landesverrat und beim Verrat militärischer Geheimnisse die Einschränkung gemacht worden, daß die Tat aus Eigennutz begangen sein muß, wenn keine Amnestierung eintritt.

Ueber die Einstellung anhängiger Verfahren entscheidet das Gericht.

War das Verfahren auf Privatklage eingeleitet, so werden die Kosten des Verfahrens niedergeschlagen. Die dem Privatkläger und dem Beschuldigten erwachsenen notwendigen Auslagen kann das Gericht angemessen verteilen oder einem von beiden ganz auferlegen.

Das Gesetz findet Anwendung auf die zur Zuständigkeit der Gerichte des Reiches und der Länder gehörenden Straffachen.

Abg. Koska (Kom.) warf den Sozialdemokraten vor, sie hätten die restlose Amnestierung der proletarischen Gefangenen verhindert.

Abg. Marum (Soz.) warf daraufhin den Kommunisten Unaufrichtigkeit und Unanständigkeit vor, da diese doch genau wissen müssen, daß **nur durch das Eintreten der Sozialdemokraten die Amnestierung auch auf die Hochverräter Anwendung finden solle,** also auf die ganz erhebliche Zahl von verurteilten Kommunisten.

Die Nationalsozialisten

erklärten ihre Stellungnahme wie folgt:

„Die Grundlage der Amnestie soll die Notwendigkeit einer Liquidation der Papen-Epoche herbeiführen, soweit es sich um Vergehen und Verbrechen handelt, die gegen den einzelnen, nicht gegen die Gemeinschaft von Volk und Staat gerichtet sind. Der Grundsatz der Totalität ist durch die Herausnahme der Sprengstoffverbrechen und Verbrechen gegen das Leben durchbrochen worden. Wenn die Nationalsozialisten trotzdem die Annahme erwägen, so geschieht das mit Rücksicht auf den großen Umfang der Amnestie, denn durch diese wird eine große Anzahl von Volksgenossen aus dem Elend befreit.“

Es wurde dann noch an den Reichsjustizminister die Frage gerichtet, **wie er die Stellung des Reichsrates zu einer Amnestie in der vorliegenden Form beurteile.**

Reichsjustizminister Gürtner antwortete, er könne die Stellungnahme des Kabinetts zur Amnestiefrage nicht mitteilen, auch wisse er nicht, welche Stellung der Reichsrat einnehmen werde. Nach seiner persönlichen Auffassung sei es jedoch **möglich, daß der Reichsrat daran Anstoß nehmen werde, daß der Hochverrat nicht von der Amnestie ausgeschlossen werden solle. Aehnlich liege es bei der Einschränkung des Landesverrates.**

Abg. Dr. Wegmann (Ztr.) hielt es für notwendig, daß im Zusammenhang mit der Amnestie in weitem Maße von dem Recht der Begnadigung Gebrauch gemacht werde, um Unbilligkeiten und Härten auszugleichen.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, daß er noch keine Gelegenheit gehabt habe, eine Stellungnahme seiner Fraktion herbeizuführen. Er müsse sich vorläufig der Stimme enthalten.

Die Nationalsozialisten beantragten, die Abstimmung auf Freitag zu verschieben.

Abg. Marum (Soz.) erklärte kategorisch, daß seine Fraktion **nur einer Vorlage in der vorliegenden Form zustimmen** könne. Wenn diese nicht den Wünschen der Nationalsozialisten entspreche, **sollten sich diese die notwendige Zweidrittelmehrheit suchen. Auf Unterstützung der Sozialdemokraten könnten sie dann nicht rechnen.** Im übrigen beurteile er persönlich die **Haltung des Reichsrates nicht so pessimistisch.**

Der Ausschuß beschloß die **Vertagung der Abstimmung** auf Freitag früh.

Die

grundsätzliche Stellungnahme der Fraktionen

zu der Amnestiefrage war vor der Einreichung des Gürtnerschen Vorschlages in der allgemeinen Aussprache geklärt worden.

Abg. Dr. Rupp (Nat.-Soz.)

begründet den Antrag seiner Fraktion. Dieser verlange **Straferlaß für alle Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen oder aus wirtschaftlicher Not** begangen worden seien. Ausgeschlossen sollten die Verurteilungen wegen Landesverrats und wegen Verrats militärischer Geheimnisse sein, da **jeder Landesverräter ein Lump sei, ob er eigen- oder uneigennützig handele.** Die Voraussetzungen für eine Amnestie träfe zu nach den unerhörten Urteilen, die unter der Regierung Papen gefällt worden seien. Der sozialdemokratische Antrag sei in seiner jetzigen Form kaum annehmbar, weil er die Sprengstoffverbrechen ausnehmen wolle. Seiner Fraktion liege sehr daran, daß möglichst schnell eine Amnestie erlassen werde. Die anderen Fraktionen sollten aber keine unannehmbaren Anträge stellen.

Abg. Dr. Marum (Soz.)

erklärte, daß er **grundsätzlich kein Freund von Amnestie sei, weil dadurch die Autorität der Rechtspflege erschüttert werde.** Aber nach den Urteilen, die in den letzten Monaten gefällt worden seien, sei eine Amnestie notwendig. Leider sei es nicht möglich, üble Nachreden von der Amnestie auszuschließen, wenn schwerere Delikte darunter fallen. **Unbedingt aber müßten von der Amnestie ausgenommen werden die Verbrechen gegen das Leben und die Sprengstoffverbrechen.** Ausgenommen sollten auch die Urteile wegen des Verrats militärischer Geheimnisse und wegen

Neuraths entscheidende Fragen in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. Dezember. Die „Fünfmächtekonferenz“ hielt am Nachmittag eine Sitzung ab, in der Reichsminister Freiherr von Neurath zwei Fragen über den genauen Sinn der Herriotschen Gleichberechtigungserklärung vorlegte, von deren Beantwortung er Deutschlands weitere Haltung abhängig machte.

Die beiden Fragen lauteten:

1. Wird die Gleichberechtigung praktische Anwendung in der künftigen Konvention in jeder Beziehung finden, und ist sie infolgedessen der Ausgangspunkt der künftigen Erörterungen der Konferenz, bezüglich der abgerüsteten Staaten?

2. Schließt der Ausdruck „System, welches Sicherheit allen Nationen verschafft“, das Element der Sicherheit ein, das in der allgemeinen Abrüstung beruht, so wie es von der Völkerbundsversammlung anerkannt worden ist?

Zu diesen beiden Fragen gab Freiherr von Neurath einige ergänzende Erläuterungen. Er erklärte, daß **zunächst diese Fragen in befriedigendem Sinne beantwortet werden müßten.** Die Bezugnahme in der Erklärung Herriots, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung eines der Ziele der Konferenz sein solle, könne dahin mißverstanden werden, daß die Gleichberechtigung nur einen Grundsatz darstellen soll. Es käme aber nur eine volle Auswirkung in Frage. Die Abmachung müßte eine **praktische Auswirkung in allen Rüstungsangelegenheiten** finden. Deshalb sei es notwendig, daß bei **Erörterung aller Fragen auf der Konferenz**

künftighin die Gleichberechtigung von vornherein zum Ausgangspunkt

genommen werde. Falle die Beantwortung dieser Frage nicht positiv aus, so habe die **Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz keinen Sinn,** da Deutschland dann ja nicht wisse, ob und inwiefern die gefundenen Lösungen auf Deutschland Anwendung fänden. Zu der zweiten Frage bemerkte Freiherr von Neurath, er nehme an, daß die Sicherheitsfrage, die in Herriots Erklärung erwähnt sei, **auch die Sicherheit umfasse, die durch die allgemeine Entwaffnung herbeigeführt würde. Er bestehe aber darauf, daß diese Auffassung ihn ausdrücklich bestätigt werde.**

Der französische Kriegsminister **Paul-Loncour** erwiderte, daß Herriot die Formel über die Gleichberechtigungsfrage selbst ausgearbeitet habe, und daß ihm infolgedessen uch die vom deutschen Außenminister vorgelegten **Fragen zur Stellungnahme übermittelt werden müßten.** Er fragte den deutschen Außenminister, **was er genau unter Gleichberechtigung verstehe.**

Freiherr von Neurath stellte dem französischen Vertreter in Aussicht, daß er auf diese Frage in den weiteren Verhandlungen genau antworten werde.

Ueber die Besprechung wird aus französischen Kreisen noch mitgeteilt, daß der englische Außenminister von Neurath die Frage gestellt habe, ob Deutschland sich wieder an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz beteiligen werde, wenn die gestellten Fragen positiv im Sinne der deutschen Auffassung beantwortet würden. von Neurath habe diese Frage Sir John Simons bejaht.

Hebungsarbeiten an dem englischen U-Boot M II gescheitert

(Telegraphische Meldung)

London, 8. Dezember. Die seit 9 Monaten unternommenen Versuche, das in der Westbay gesunkene **U-Boot M II** zu heben, sind endgültig gescheitert und werden wahrscheinlich nicht wieder aufgenommen werden. Es gelang, das in 40 Meter Tiefe liegende Wrack so weit zu heben, daß **es sich nur noch wenige Meter unter der Wasseroberfläche befand, aber dann sank es mit dem Bug abwärts, und alle Versuche, es wieder ins Gleichgewicht zu bringen, blieben vergeblich.** Die Hebungsversuche waren durch **schlechtes Wetter und Meeresströmungen oft behindert** und das Niedergehen der Taucher war vielfach unmöglich. 26 Taucher der britischen Marine sind **mehr als 1500mal in die Tiefe gegangen, um die Hebung vorzubereiten.**

Landesverrats sein, sofern die Taten aus Eigennutz begangen worden seien. Vor einer Amnestierung von Disziplinarstrafen müsse wegen des ganzen Gefüges des Beamtenkörpers dringend gewarnt werden. Dr. Marum wies die Nationalsozialisten noch darauf hin, daß für eine Amnestie eine **Zweidrittelmehrheit notwendig sei und daß sie auf die Unterstützung anderer Parteien angewiesen seien.**

Abg. Dr. Hanemann (Dnat.)

erklärte, daß nach Auffassung seiner Freunde die gegenwärtigen Verhältnisse **keinen begründeten Anlaß für eine so weitgehende Amnestie geben.** Die deutschnationale Fraktion werde die vorliegenden Anträge ablehnen, aber darauf hinarbeiten, daß unverzüglich, **möglichst noch bis Weihnachten, von dem Recht der Begnadigung im Einzelfalle in weitestgehendem Maße Gebrauch** gemacht werde. Seit 1918 seien im Reich nicht weniger als **25 Amnestien** erlassen worden.

Abg. Dr. Wegmann (Ztr.)

äußerte **starke grundsätzliche Bedenken gegen häufig sich wiederholende Amnestien.** Zu seinem Bedauern müsse er aber zugeben, daß diejenigen, die jetzt erneut stürmisch nach einer Amnestie verlangten, immerhin einige beachtliche Gründe anführen könnten. Die furchtbare Wirtschaftskrise in Verbindung mit den Methoden der sogenannten autoritären Staatsführung der letzten sechs Monate hätten zu solchen Spannungen und Explosionen der politischen Leidenschaften und zu äußerst scharfen Gegenmaßnahmen des Staates geführt, daß in der Tat **in vielen Fällen so schwere Strafen verhängt worden seien, daß sie in der Bevölkerung weithin nicht verstanden worden seien.**

Wenn sich im Reichstage eine breite Front für die Herbeiführung einer Amnestie bilde, dann seien seine Freunde **zur Prüfung gemäßigter Vorschläge bereit;** dabei sei aber von vornherein **Voraussetzung, daß die Tötungsdelikte, Hoch- und Landesverrat sowie die Sprengstoffverbrechen ausgenommen werden.**

Abg. Dr. Strathmann (Volksdienst):

Die vorliegenden Anträge dienten in erster Linie dem Zweck, eine ruhigere politische Entwicklung einzuleiten. Indessen komme hierbei alles auf das Maß an. In dieser Beziehung aber gingen die Anregungen doch erstaunlich weit. Man müsse sich ernstlich fragen, ob nicht dadurch, anstatt eine ruhigere politische Entwicklung zu ermöglichen, vielmehr die **Gefahr eines Zurücksinkens in die Periode hemmungslosen Terrors heraufbeschworen werde.**

Abg. Dr. Graf (BVP.)

stimmte dem Bedenken zu. Es erscheine ihm zweckmäßiger, dem geschädigten Rechtsempfinden durch eine großzügige Begnadigungsaktion entgegenzukommen. Für ganz undenkbar halte er es, eine Amnestie eintreten zu lassen für die **Tötungsdelikte, für Hochverrat, Landesverrat, Sprengstoffverbrechen und erst recht bei den Disziplinarstrafen.**

Reichsjustizminister Gürtner

erklärte, er wolle die grundsätzlichen Bedenken, die der Justizminister gegen eine Amnestie haben müsse, nicht noch einmal vortragen. Manche Vorgänge der letzten Zeit, zum Teil manche Urteile der Sondergerichte und strafrechtlichen Folgen des Berliner Verkehrsstreiks, hätten in weiten Kreisen den Wunsch nach einer Amnestie entstehen lassen. Grundfrage sei, welche Delikte von der Amnestierung grundsätzlich ausgeschlossen werden sollten. Dabei handele es sich um **Hochverrat, Landesverrat, Spionage, um die Sprengstoffverbrechen, Tötungsverbrechen, Körperverletzungen und gefährliche Verbrechen mit Todeserfolg.** Von entscheidender Bedeutung sei auch die Frage, ob bei den zu amnestierenden Straftaten ein **völliger Straferlaß oder bei höheren Strafen nur eine** Strafmilderung Platz greifen solle. Der Minister stellte dann den Parteien seine eigenen Vorschläge zur Verfügung, worauf die Sitzung auf die Abendstunden vertagt wurde.

Voruntersuchung gegen Brolat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Dezember. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts ist jetzt die Voruntersuchung gegen den Direktor der BVG., Brolat, wegen Meineides eröffnet worden. Der Meineid soll vor dem staatlichen Untersuchungskommissar, Oberregierungsrat Tapolski, in dem Disziplinarverfahren gegen die städtischen Beamten aus Anlaß **des Sklarek-Prozesses geleistet worden sein.**

Drei Wochen Krankheitsurlaub für Straßer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit, daß Gregor Straßer mit Genehmigung des Führers einen Krankheitsurlaub von drei Wochen antritt, und daß alle weiteren daran geknüpften Gerüchte unzutreffend seien und jeglicher Grundlage entbehrten.

Die Mitteilung, daß Gregor Straßer einen dreiwöchigen Krankheitsurlaub antritt, hat in politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Das ist umso natürlicher, als vor Bekanntgabe dieser parteiamtlichen Mitteilung **Gerüchte verbreitet waren, denen zufolge Straßer an Adolf Hitler einen Brief geschrieben haben wollte, mit dem er seine Aemter in der Partei niederlegt.** Auf diese Gerüchte bezieht sich der Zusatz der nationalsozialistischen Erklärung, der alles von sich weist, was über den Urlaub hinausgeht.

Nach der Annahme politischer Kreise liegen die Dinge so, daß in der nationalsozialistischen Führung eine Aussprache über

die grundsätzliche Haltung der Partei zur Frage einer Regierungsbeteiligung

stattgefunden hat. Den Anlaß dazu scheinen die Verhandlungen mit anderen Parteien über die Regierungsverhältnisse in Preußen gegeben zu haben. Während der Mittwochsitzung des Reichstags war unter der Hand bekannt geworden, daß diese Besprechungen ziemlich weit gediehen seien. Man sprach auch davon, daß der **Preußische Ministerpräsident dann zugleich Vizekanzler im Reiche werden** sollte, und daß dieser **Gedanke nur noch der Zustimmung Adolf Hitlers bedürfe.** Daraus schienen sich nun gewisse Schwierigkeiten ergeben zu haben, da Hitler, wenn er entweder für seine Person oder für Gregor Straßer seine Zustimmung zur Wahl gäbe, **damit gleichzeitig auf den Anspruch auf das Reichskanzleramt verzichten** würde.

Man weiß seit einiger Zeit, daß Gregor Straßer **der erste Verfechter einer praktischen Regierungsbetätigung der Partei** ist, und so entstanden wohl die Gerüchte, die zu der parteiamtlichen nationalsozialistischen Mitteilung führten. In politischen Kreisen entnimmt man aus dieser Mitteilung, daß die Entscheidung über die Frage der Regierungsbeteiligung zunächst bis zum Januar vertagt ist. Inzwischen dürften sich die Anschauungen innerhalb der Parteiführung klären. Das wird auch der Sinn der Mitteilung sein, und sie hätte damit auch recht, wenn sie alle über den Urlaub Straßers hinausgehenden Vermutungen, die sich auf einen offenen Konflikt erstrecken, zurückweist.

„Karlsruhe" kommt — „Köln" geht

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 8. Dezember. Zum Empfang des nach einjähriger Auslandsreise in den Heimathafen zurückgekehrten Kreuzers „Karlsruhe" hatten sich am Donnerstagnachmittag **Tausende von Angehörigen der Besatzung auf der Blücherbrücke** eingefunden. Weitere Menschenmengen hielten die umliegenden Brücken und den Strandweg besetzt.

Bei seinem Eintreffen im inneren Hafengebiet begrüßte der Kreuzer die Flagge des Chefs der Marineleitung mit **17 Schuß Salut.** Gleichzeitig stieg am Mast des Schiffes der **etwa 100 Meter lange, mit dem Eisernen Kreuz geschmückte Heimatwimpel empor.** Von einer sofortigen Begrüßung durch die militärischen und Zivilbehörden wurde Abstand genommen, um den Angehörigen sofort den Zutritt zum Schiff zu ermöglichen.

*

Wilhelmshaven, 8. Dezember. Der Kreuzer „Köln" trat am Vormittag die **Ausreise zu seiner einjährigen Fahrt um die Welt an.** Bei der kurzen Abschiedsfeier an Bord des Kreuzers richtete der zweite Bürgermeister der Patenstadt Köln eine Ansprache an Offiziere und Mannschaften. Das Auslaufen des Kreuzers wurde von einer riesigen Menschenmenge bejubelt. Die Besatzung des Schiffes ist 550 Mann stark. Unter den mitfahrenden Seekadetten befinden sich auch die **Ueberlebenden des Schulschiffes „Niobe".**

5358000 Arbeitslose

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Wie die Reichsanstalt mitteilt, belief sich die Zahl der Arbeitslosen, die am 30. November bei den Arbeitsämter gemeldet waren, auf rd. 5 358 000. Die Zunahme gegenüber Mitte des Monats betrug rd. 92 000. Das Tempo der jahreszeitlichen Verschlechterung hat sich in der zweiten Monatshälfte gegenüber dem Zeitraum des Vorberichts etwas verlangsamt. Während im Vorjahre im Laufe des ganzen Monats November die Arbeitslosenzahl um rd. 436 000 zugenommen hatte, betrug die Zunahme im November 1932 nur rd. 248 000. Die diesjährige Zahl Ende November liegt noch immer um etwa ¾ Millionen niedriger als der Höchststand Mitte März. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war der höchste Stand von Mitte Februar 1931 schon um etwa 70 000 überschritten.

Die Zahl der Notstandsarbeiter, die für Ende November noch nicht vorliegt, wird infolge der überwiegend günstigen Witterung nur wenig unter den letzten Stand von rd. 90 000 zurückgegangen sein. Beim Freiwilligen Arbeitsdienst hat die Zahl der Beschäftigten nochmals um rd. 35 000 zugenommen; sie betrug am letzten Stichtag rd. 285 000. Damit belaufen sich diese beiden wichtigen Gruppen von Arbeitslosen, die bei zusätzlichen öffentlichen Arbeiten beschäftigt sind, Ende November auf etwa 375 000.

Kommunistischer Schwarzsender beschlagnahmt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Der kommunistische Schwarzsender, der in der letzten Zeit wiederholt seine Parteiagitation zwischen die Berliner Rundfunkprogramme hineingefunkt hatte, machte sich gegen 14 Uhr wieder bemerkbar. In Zusammenarbeit mit Beamten der Post und Reichsrundfunkgesellschaft gelang es der Politischen Polizei, den Schwarzsender in dem Hause Reinickendorfer Straße 100 in dem Augenblick festzustellen, als er von drei Leuten abmontiert und fortgeschafft werden sollte. Der Apparat ist beschlagnahmt. Die drei Personen, über die im Interesse der weiteren Ermittlungen noch nichts gesagt werden kann, sind dem Polizeipräsidium zugeführt worden.

Scharf zugespitzte Mandschurei-Auseinandersetzung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 8. Dezember. Die heutige Sitzung der Völkerbundsversammlung brachte eine **dramatische Zuspitzung des Mandschurischen Konflikts,** indem der japanische Delegierte Matsuoka in einer sehr entschiedenen Erklärung gegen die Entschließung der spanischen, irländischen, schwedischen und tschechisch-slowakischen Delegation protestierte. Die von Matsuoka bekämpfte Entschließung besagt im wesentlichen:

„Bei dem Streit zwischen den beiden Parteien waren die **Mittel friedlicher Regelung am 18. September 1931 nicht erschöpft. Die Beziehungen zwischen China und Japan sind diejenigen eines verschleierten Kriegszustandes.** Die von Japan seit dem 18. 9. 1931 unternommenen **militärischen Operationen können nicht als Notwehrmaßnahmen betrachtet werden. Ohne Kriegserklärung ist ein erheblicher Teil unbestreitbar chinesischen Gebiets gewaltsam von japanischen Truppen besetzt, von dem übrigen China getrennt und für unabhängig erklärt worden.** Der gegenwärtige Zustand in der Mandschurei kann nicht als das Ergebnis einer spontanen und unbeeinflußten Unabhängigkeitsbewegung betrachtet werden. Es konnte **nur dank der Anwesenheit japanischer Truppen sich durchsetzen.** Seine Anerkennung ist daher mit den bestehenden internationalen Verpflichtungen nicht vereinbar."

Zu dieser Entschließung erklärte Matsuoka, sie enthalte eine einseitige Verurteilung Japans, sei unvereinbar mit dem Bericht des Untersuchungsausschusses und mit dem Geiste und den Aufgaben des Völkerbundes. Sollten die Urheber ihn nicht noch zurückziehen, so fordere er **sofortige Abstimmung, damit Japan die wirkliche Auffassung der Völkerbundsversammlung kennen lerne.**

Der chinesische Delegierte Quotaitschi erwiderte, daß in dem Konflikt **die ganze Kulturwelt gegen Japan stehe. China werde seinen Widerstand nicht aufgeben.** Der Boykott und das Vorgehen der Freiwilligen in der Mandschurei würde nicht aufhören. China werde niemals den Manschukuo-Staat anerkennen und nie in die Eroberung dieser reichen Provinz durch Japan einwilligen. Es werde keine direkten Verhandlungen mit Japan aufnehmen. Es sei **bereit zur Teilnahme an Kollektivverhandlungen unter Mitwirkung des Völkerbundes.** China verlange, daß die japanischen Truppen aus der Mandschurei, und zwar auch aus der Eisenbahnzone zurückgezogen werden.

Der japanische Delegierte Matsuoka protestierte gegen den Versuch, die Beweislast hinsichtlich der japanischen Notwehraktion zu Ungunsten Japans zu verschieben. Die Lage in China sei so, daß es in den nächsten 10 oder 20 Jahren keine zentrale Regierung haben werde. Japan habe nur ein sehr geringes Interesse am Völkerbund.

Die beiden Entschließungsentwürfe werden der Versammlung am Freitag unterbreitet werden.

Kontinuität in der Wirtschaftspolitik!

Präsident Grund warnt vor fortgesetzten Schwankungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Dezember. Auf der Hauptausschußsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages, auf der auch Reichsarbeitsminister Dr. Syrup das Wort ergriff, setzte sich Präsident Dr. Grund für die Beibehaltung des Papenschen Wirtschaftsprogramms ein, nicht nur, was die Steuergutscheine zur Steuerentlastung und Krediterleichterung anlangt, sondern auch hinsichtlich der Gewährung von Steuergutscheinen für Mehreinstellungen, deren vorzeitige Aufhebung die Kontinuität der Wirtschaftspolitik stören könnte. Auch auf sozialpolitischem Gebiet sollte eine übereilte Aufhebung von Vorschriften, auf die sich nun einmal viele Betriebe eingestellt haben, vermieden werden und eine sorgfältige Prüfung einsetzen, die den Erfordernissen einer gewissen Lohnanpassung zu genügen habe.

Nachdem Präsident Grund kurz die Notwendigkeit einer **Anpassung der Sozialpolitik an das wirtschaftlich Mögliche** gestreift hatte, wandte er sich der Handelspolitik zu, die erfreulicherweise im großen und ganzen von Kontingentierungsmaßnahmen befreit sein werde. Auf dem Wege der Kontingentierung, die zusammen mit den innenpolitischen Störungen die schwerste Beunruhigung der deutschen Wirtschaftslage in den letzten Monaten darstellte, würde **der Landwirtschaft nicht geholfen, anderen Berufen dafür entscheidend geschadet werden.** Die Hilfe für die Landwirtschaft werde durch **Stärkung der Kaufkraft und Kostensenkung in der Landwirtschaft** erzielt werden müssen und daneben auch durch geeignetes Zusammenwirken der Landwirtschaft mit anderen Kreisen zur **besseren Anpassung an die Marktbedürfnisse, ohne daß es hierfür staatlichen Zwanges bedürfe.**

Zur Frage der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit kommend, ging Dr. Grund auf den Lutherschen Vorschlag ein, die Beträge, die als Prämie für Mehreinstellungen von Arbeitern gedacht waren, der öffentlichen Arbeitsbeschaffung zuzuführen. Er meinte, dies könne unter der Voraussetzung begrüßt werden, daß die

strengen Erfordernisse wirtschaftlicher Nützlichkeit, also auch der Verzinsung solcher Aufwendungen gewahrt

werden. Dies gelte insbesondere auch bei gemeindlichen Arbeiten, die auch vom Standpunkt der Wirtschaft als notwendig erachtet werden.

Zum Schluß kam der Präsident darauf zu sprechen, daß die keimende Entwicklung der Wirtschaft in den letzten Monaten durch nichts so sehr beeinträchtigt worden sei wie durch die Unsicherheit der innenpolitischen Verhältnisse. Man müsse **erwarten, daß die parlamentarischen Vertreter des Volks die Einsicht und Verantwortung aufbringen, der Regierung und dem arbeitenden deutschen Volk Zeit zur ruhigen Arbeit zu lassen.**

Arbeitsbeschaffungsprogramm des DHV.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt. In diesem Programm heißt es u. a., daß eine bewußt geleistete Kreditausweitung imstande sei, die Wiederbelebung der Wirtschaft zu beschleunigen. Der DHV. schlägt zum Zwecke einer solchen Kreditausweitung folgende Maßnahmen vor:

1. Der Reichsbankdiskont ist solange zu senken, bis wieder in großen Ausmaßen Handelswechsel an die Reichsbank herangebracht werden.
2. Die einmal geschaffenen Steuergutscheine sind zum Zwecke ihrer finanziellen Verwertung dauernd in der Nähe des Pari-Standes zu halten.
3. Es ist notwendig, bestimmte Wertpapiergruppen als Deckung für einen erweiterten Notenumlauf zuzulassen.

Der Anlauf solcher Wertpapiere soll weiter die Wirkung haben, den Kauf der festverzinslichen Wertpapiere zu heben, d. h. also, zur Herabdrückung des Zinsfußes in Deutschland beizutragen. Solche Wertpapiere sind insbesondere Reichs-, Länder- und Gemeindeanleihen sowie Pfandbriefe. Die Einführung solcher Wertpapiere als berechtigte unmittelbare oder mittelbare Anlage von Notenbankmitteln würde sehr bald neue private und öffentliche Emissionen ermöglichen.

4. Für die Uebergangszeit ist das System der Notendeckung durch Finanzwechsel noch fortzusetzen.

Warschau, 8. Dezember. Die polnische Regierung hat beschlossen, bei der amerikanischen Regierung ein zweites Mal wegen der Vertagung der Dezemberzahlungen vorstellig zu werden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Riesenerfolg der „Deutschen Front"

Die auf Initiative und mit Unterstützung der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen aufgezogene Ausstellung „Die Deutsche Front" beschloß Donnerstag abend ihren mehr als 14tägigen Aufenthalt mit einem sehr großen Erfolg: 15 000 Besucher, eine in Anbetracht der heutigen Verhältnisse außergewöhnlich hohe Besucherzahl, haben aus Beuthen, dem Beuthener Hinterland und von jenseits der Grenze die Riesenreliefs der Westfront von Direktor Seyferle bewundert und seinen Vorträgen gelauscht. Die letzte große Besuchergruppe stellte das sehr zahlreich erschienene Beuthener Katholische Bürgerkasino. Direktor Seyferle nahm zum Schluß der Ausstellung Gelegenheit, den Beuthenern für ihr reges Interesse öffentlichen Dank zu sagen, insbesondere auch der „Ostdeutschen Morgenpost", die diese großartige Erinnerungsschau für Beuthen gesichert hatte. Eine überparteiliche, dem vaterländischen Gedanken dienende und dem Gedächtnis der Heldensöhne unseres Volkes gewidmete Ausstellung wie diese hat hier, wie überall im Reiche, die Aufnahme und den Widerhall gefunden, den sie mit Fug und Recht beanspruchen darf. Niemand hat die Ausstellung anders verlassen als mit dem höchsten Lobe; insbesondere die alten Frontsoldaten, die Mütter und Bräute gefallener Kameraden und nicht zuletzt die Jugend hat „Die Deutsche Front" als eine Tat empfunden, die gerade hier im umbrandeten Grenzland stärksten nationalen Eindruck hinterließ. Mit Genugtuung blickt auch die „Ostdeutsche Morgenpost" auf den gelungenen Wurf, der durch 15 000 Besucher gekennzeichnet ist!

Weihnachts-Preisausschreiben

Zahlreichen bisher eingegangenen Einsendungen zu unseren Preisaufgaben ist die Abonnementsquittung für Dezember nicht beigelegt worden. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die Abonnementsquittung eine Bedingung für die Beteiligung an unserem Weihnachts-Preisausschreiben ist. Also, liebe Leser,

Abonnementsquittung beilegen!

Wetteraussichten für Freitag: Bei gleichbleibenden Temperaturen geringer Schneefall.

Oberst Soffners Nachfolger

Gleiwitz, 8. Dezember.

Polizeipräsident Wackerzapp ist endgültig zum Polizeipräsidenten von Gleiwitz ernannt worden. An Stelle von Polizeioberst Soffner tritt Oberstleutnant Dank von der Polizeischule in Brandenburg als Führer der Schutzpolizei im Industriegebiet. Als Vertreter von Oberstleutnant Dank wurde Polizeioberstleutnant Kollars von der Polizeiverwaltung Krefeld nach Gleiwitz versetzt. Polizeioberstleutnant von Sillich ist nach Bochum als Stellvertreter des dortigen Kommandeurs versetzt worden. Oberstleutnant Lewit dürfte spätestens zum 1. April 1933 das Kommando der Schutzpolizei in Altona übernehmen, nachdem der jetzige Altonaer Schutzpolizeioberst seine Versetzung nach Magdeburg erhalten hat und der zuständige Oberstleutnant demnächst in Urlaub gehen wird.

Oberstleutnant Dank stammt aus Königsberg, steht im 51. Lebensjahr und wurde am 1. 10. 1912 Polizeikommissar in Frankfurt a. M. 1919 wurde er als Offizier in die dortige Sicherheitspolizei übernommen und 1921 zum Major befördert.

Oberstleutnant Kollars ist geborener Oberschlesier und war lange Jahre Kommandeur der Schutzpolizei in Ratibor. Von Ratibor wurde er als Major nach Köln versetzt und vor drei Jahren von Köln unter Beförderung zum Oberstleutnant nach Krefeld als Kommandeur der dortigen Schutzpolizei.

*

Mit der Ernennung des Nachfolgers von Polizeioberst Soffner ist eine sehr wichtige Personalfrage gelöst, die hauptsächlich darin ihre Schwierigkeit hatte, daß ein qualifizierter katholischer Oberst nicht zur Verfügung stand und nach den guten Erfahrungen mit Polizeioberst Soffner als ehemaligem aktiven Offizier dringend erwünscht war, daß an die Spitze der Schutzpolizei im oberschlesischen Industriegebiet möglichst wieder ein ehemaliger aktiver Offizier von besonderer militärischer Qualifikation trat, um den wichtigen Grenzschutzaufgaben hier nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Oberstleutnant Dank kommt aus der Beamten-, nicht aus der Offizierslaufbahn und wird deshalb mit besonderer Energie die Aufgabe durchzuführen haben, die das von Oberst Soffner mustergültig verwaltete Schutzpolizeikommando im Interesse des oberschlesischen Industriebezirks verlangt.

Und die Nachfolge Fischers

Vor acht Tagen veröffentlichten wir an dieser Stelle eine Zuschrift von sehr gut unterrichteter Seite über die Personalveränderungen, die sich durch den Fortgang des Vizepräsidenten Dr. Fischer, Oppeln, und den Rücktritt des Polizeiobersten Soffner, Gleiwitz, in führenden Beamtenstellen Oberschlesiens ergeben. Ohne uns mit dem Inhalt der damaligen Zuschrift in jedem einzelnen Punkte zu identifizieren, möchten wir doch folgendes noch zu der Nachfolgerfrage mitteilen:

Bis zur Stunde ist eine Entscheidung über die Nachfolge des Vizepräsidenten Dr. Fischer ebensowenig gefallen wie über seine Weiterverwendung auf einem bestimmten Regierungsposten. Sicher ist lediglich, daß Vizepräsident Dr. Fischer nicht Nachfolger des Oberpräsidenten von Bülow in Schneidemühl wird, weil als dessen Nachfolger bereits der Landrat von Meseritz (Grenzmark), Maibom, bestimmt ist. Da für den Schneidemühler Vizepräsidenten, Ganse, eine Versetzung nicht in Aussicht steht, kommt auch dieser Posten für Vizepräsidenten Dr. Fischer nicht in Frage, d. h. die künftige Wirkungsstätte Dr. Fischers ist noch vollkommen offen. Auch seine Nachfolgerschaft ist nur insoweit geklärt, als der Gleiwitzer Polizeipräsident Wackerzapp nunmehr endgültig auf seinem neuen Gleiwitzer Posten steht und deshalb vorerst für Oppeln ausscheidet. Gerüchte, wonach von gewisser Seite an Landesrat Ehrhardt als Nachfolger für Vizepräsidenten Dr. Fischer gedacht worden sei, entbehren jeder Grundlage. **Sehr wahrscheinlich ist dagegen, daß Landrat von Klitzing, Nienburg i. Schles., nach Oppeln kommt.** Landrat von Klitzing war seiner Zeit wegen seiner Rechtseinstellung von Severing abberufen worden und ist zur Zeit als Dezernent bei der Regierung in Liegnitz beschäftigt.

Geschäftszeit in der Weihnachtszeit

Die Kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß im Industriebezirk in der Weihnachtszeit folgende Bestimmungen über die Geschäftszeit getroffen sind:

1. Offene Sonntage:

Die Geschäfte sind geöffnet: **am Sonntag, 11. Dezember, und Sonntag, 18. Dezember, von 12 Uhr bis 18 (6 Uhr).**

2. Verlängerte Geschäftszeit:

Die Geschäfte sind bis 20 Uhr geöffnet: **Mittwoch, 21. Dezember, Donnerstag, 22. Dezember, Freitag, 23. Dezember.**

Der erste Schnee

Der Vorbote eines kalten Winters?

Wer am Donnerstag morgen den ersten Blick zum Fenster hinauswarf, wird nicht wenig erstaunt gewesen sein über das veränderte Bild, das sich ihm bot. Ueber Nacht hatte die Natur ein winterliches Kleid angelegt. Straßen, Dächer, Wiesen und Felder waren von einer leichten Schneeschicht bedeckt, die sich in ein unbeschreibliches Meer von leuchtenden, glitzernden Sternchen verwandelte, wenn sich einzelne Sonnenstrahlen durch die dichte Wolkenschicht Bahn brachen und den Erdboden küßten.

Wer freute sich bei diesem Bilde mehr, die Jugend, die gleich an heftige Schneeballschlachten, Rodelfahrten und Schlittschuhlaufen dachte, oder der Wintersportler, der seine stillen Wünsche der Erfüllung nahe sah, der sich nach dem Baudenzauber, dem befreiten Leben am rauchenden Kamin an kalten Winterabenden sehnt, wo er Erholung findet von lustigem Skijagen im wildromantischen Bergland?

Noch ist der Schnee nicht beständig, aber bald wird er dichter die Erde einhüllen, sein Flockenspiel uns öfter erfreuen.

Wird dieser erste Schneefall einen recht harten Winter, wie ihn Wetterpropheten ankünden, einleiten?

Die Vogelwarten an der Ostseeküste haben in den letzten Tagen Beobachtungen gemacht, die auf einen ungewöhnlich harten Winter hindeuten. Wie alljährlich kommen zur Zeit zahllose Schwärme der verschiedensten Zugvögel, namentlich Wildgänse, wilde Tauben und Kraniche von Norden her über die Ostsee geflogen. Während sich sonst diese Vögel durch sicheres Fliegen und mustergültige Ordnung innerhalb der Schwärme auszeichnen, machen sie in diesem Jahre den Eindruck, als ob sie sich auf einer wilden, überhasteten Flucht befinden. Aehnliche Beobachtungen werden auch von der Nordsee her berichtet. Man geht deshalb wohl nicht fehl in der Annahme, daß das eigenartige Verhalten mit der augenblicklich in den arktischen Gebieten herrschenden außergewöhnlichen Kälte im Zusammenhang steht, die die Vögel besonders schnell nach dem Süden treibt. Es ist jedoch noch zweifelhaft, ob hieraus auch auf einen besonders kalten Winter in Mitteleuropa geschlossen werden muß.

SA.-Pastor Fuchs verhaftet

Waldenburg, 8. Dezember.

Die Vernehmungen der in die Kynauer Sprengstoffaffäre Verhafteten haben zu der Feststellung geführt, daß neben Baron von Zedlitz und Neukirch, seiner Hausdame Sydow und dem Förster Tietze noch andere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. In diesem Zusammenhang wurden gestern Pastor Fuchs

Kunst und Wissenschaft

„Der 18. Oktober"

Erstaufführung im Stadttheater Beuthen

„Kurve links", das war eines der vielen Nachkriegslustspiele, die nach kurzem Eintagsdasein spurlos in der Versenkung verschwunden sind. Daß sich jetzt die Theaterkurve mehr nach rechts eingestellt hat, nachdem ein Jahrzehnt lang die marxistische Parteipropaganda aller Schattierungen die Bühnen beherrscht hat, darf wohl nicht nur als ausgleichende Gerechtigkeit, sondern zugleich auch als Begleiterscheinung der Stärkung des volkshaften Bewußtseins gewertet werden.

Walter Erich Schäfer, der junge württembergische Novellist, der mit seinem „Flieger auf dem Atlantik" der Zeittheater-Mode seinen Tribut gezollt hat und mit seinem Kaspar-Hauser-Stück das psychoanalytische Abenteuer auf die Bühne brachte, hat mit dem Schauspiel „Der 18. Oktober" den Anschluß an die nationale Bewegung gefunden.

Das historische Stück ist ohnehin neuzeitlich. Im Glanz ferner Vergangenheitsgröße wird auch auf der Bühne ein Sinnbild für die Gegenwart gesucht. Der Name Schauspiel, der in den letzten Jahren zur Verlegenheitsbezeichnung geworden ist, trifft allerdings auch für diesen „18. Oktober" nicht zu: Schäfers geschichtliches Kurzstück ist in der Gedrängtheit der Ereignisse, in den zusammengeballten Geschehnissen und in der Knappheit des Stils, — der sich zu heroischem Pathos aufschwingt, aber auch blutvolle Vokabeln besitzt, die im Weltkriege nicht ganz ungebräuchlich waren, — eher eine dramatisierte Novelle, heftig und heiß. Der mittlere Aufzug mit der Verhandlung vor dem Standgericht ist geradezu ein bühnenfestes, bombensicheres Paradestück, während die anderen beiden Bilder nicht auf Filmanleihen (siehe York von Wartenberg) verzichtet haben. Die effektvollen Aktschlüsse erhöhen noch dazu diese Bühnenwirksamkeit, an der zwar vieles äußerlich sein mag, die aber eben darum umso verbürgter ist.

Und damit ist gesagt, daß das Gültigste an diesem Stück die anständige nationale Gesinnung ist, die sich hier in einer Episode aus dem Freiheitskrieg auswirkt. Geist der preußischen Erhebung gegen die napoleonische Tyrannei, Geist der Lützowschen Freischaren trägt diesen „18. Oktober" zum Erfolg. Der deutschen Zwietracht wird wieder einmal der Dolch mitten ins Herz gestoßen: die Entscheidung in der Völkerschlacht bei Leipzig ist noch nicht gefallen. Auf bedrohtem Posten kämpft ein dezimiertes Regiment der Württemberger, Rheinbundtruppen des Korsen, gegen den Ansturm der Preußen. Ein Lützowscher Jägerleutnant, der als verkleideter Fuhrmann aufgegriffen wird, will die Brüder gleichen Bluts und gleicher Sprache für die deutsche Sache gewinnen. Er wird entlarvt, vor das Standgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Die Tragödie des württembergischen Kommandeurs, des Obersten Bauer, einer York-Natur, beginnt. Sein Eid bindet ihn an den napoleongläubigen König, sein deutsches Herz läßt sich in das andere Lager, dem er schon längst angehört, hinüberziehen. Disziplin und Ueberzeugung liegen im Konflikt, die Truppe meutert, weil sie nur ihrem abgesetzten Oberst gehorchen will und dem Franzosenkaiser innerlich abtrünnig geworden ist. Es bleibt nur eine Lösung: Der Kommandeur übergibt das Kommando seinem deutschfühlenden Premierleutnant und erschießt sich. Er hat seinen Eid gehalten und sein Vaterland dennoch nicht verraten — der von ihm ernannte Führer stellt das Regiment unter preußischen Befehl.

Die Darstellung muß aus diesem Zusammenstoß zwischen zwiespältigem deutschen und französischen Wesen Gestalten machen. Das ist Gustav Bartelmus auch in hohem Maße gelungen, besonders in der Gerichtsszene, in der der deutsche Mensch dem französischen gegenübertrat. Die nationale Masse aber, dargestellt durch die Regimentssoldaten, hätte Bartelmus noch besser durchgestalten müssen. Man darf gerade bei diesen historischen Stücken niemals den Eindruck haben, daß nur Uniformen auftreten. Maskerade ist die größte Gefahr für den nationalen Gehalt. Leider waren die Truppengruppen nicht ganz so durchgeformt, als daß man manchmal nicht den Eindruck einer unsoldatischen Miliz gehabt hätte!

Die Besetzung der tragenden Rollen ließ dagegen keine Wünsche offen, wie sich auch die Bühnenbilder Haindls dem Sinn und Gehalt des Stückes ausgezeichnet anpaßten in ihrer Mischung zwischen Filmszene und Kriegsgemälde. Den Kommandeur spielte Fritz Hofbauer mit tragischer Menschlichkeit, ein Deutscher, der zu seinem deutschen Wesen erwacht. Ganz überzeugend und ergreifend diese Zeichnung. Der blutjunge Lützowleutnant Hans Hübners mußte sich aus der unheldischen Haltung als Kutscher erst in der Standgerichtsszene zum Anwalt der deutschen, preußischen Sache emporentwickeln. Zwar immer noch etwas lyrisch, doch konnte er sich dabei auf Theodor Körner berufen! Alois Herrmann war als französischer Gegenspieler General wie im Großtonfilm, echtester Stellvertreter Napoleons. Seine Begleiter machten eine weniger vortreffliche Figur. Deutschland vertrat seine Gegensätzlichkeit in den beiden treuen, dem Obersten ergebenen Offizieren Hans Korngiebels und Gustav Schotts und in dem zackigen, der Fremdherrschaft hörigen Adjutanten Albert Beßlers und dem gesinnungslosen, zynischen kaltblütig kartenspielenden Hauptmann von Herbert Albes. Unter den Mannschaften ragte Erich Rauscherts innerlich empörter Füsilier darstellerisch hervor, während Heinz Gerhards Korporal ziemlich unmilitärisch war.

Die Deutsche Bühne hatte sich diese Premiere gesichert. Nach dem zweiten und dritten Akt setzte langer und tosender Beifall ein, der auch studentische Sitten annahm. Bartelmus konnte sich mit Hofbauer und Hübner und den anderen Darstellern mehrmals zeigen. Die durchsichtige Sinngebung fand in ihrer Beziehung zur Gegenwart den lebhaftesten Widerhall. **Dr. B.**

Vergiftung durch Kartoffeln

Kartoffeln enthalten ein Gift, das sogenannte Solanin. Allerdings ist normalerweise der Gehalt so gering (0,002 bis höchstens 0,01 Prozent), daß niemand zu fürchten braucht, der Genuß dieses wichtigen Volksnahrungsmittels könne schädliche Wirkungen nach sich ziehen. Trotzdem sind, wie Professor Dr. Erich Leschke (Berlin) in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" ausführt, gelegentlich Massenvergiftungen nach Kartoffelgenuß beobachtet worden, z. B. 1892 und 1893 bei Truppen im Elsaß, 1899 in Berlin und 1917 in Glasgow. Alle diese Vergiftungen dürften entweder auf den Genuß unreifer neuer oder aber alter gekeimter Kartoffeln zurückzuführen sein, da beispielsweise in den Keimen der Solaningehalt bis auf 0,5 Prozent steigen kann. Unter Umständen kann in solchen Fällen schon der Genuß von einem Pfund Kartoffeln Vergiftungserscheinungen hervorrufen, die sich durch Ueberlkeit, Kopfschmerzen, Durchfall, Benommenheit, Schwindel und Fieber äußern. Erfreulicherweise sind allerdings Todesfälle durch derartige Vergiftungen nicht vorgekommen. Zur Vermeidung etwaiger gesundheitlicher Schäden ist nach den Angaben Professor Leschkes der Genuß von Kartoffeln, die im Innern grünlich sind, grundsätzlich zu vermeiden. Gekeimte Kartoffeln und Kartoffeln mit grünlicher Schale soll man dick schälen und niemals als Pellkartoffeln genießen!

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Hindenburg** das Schauspiel „Der 18. Oktober" (20 Uhr); morgen in Beuthen „Der 18. Oktober"; am Sonntag in Beuthen (16) zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 2,00 Mk.) die Zauberfahrt ins Märchenland „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging", ein Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz. Abends zum letzten Male „Die endlose Straße", die durch die Ausstellung „Die Deutsche Front" eine besondere Aktualität besitzt. Heute in Kattowitz „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (20). — Die Oper bereitet „Die verkaufte Braut" von Smetana, vor.

Bühnenvolksbund Beuthen OS. Am Sonnabend findet die Wiederholung des Schauspiels „Der 18. Oktober" als Pflichtvorstellung für die Gruppe A statt. Am Dienstag wird zum letzten Male für den Bühnenvolksbund der Jugend das Schauspiel von Franz Werfel „Juarez und Maximilian" gespielt. (Mitglieder aller Gruppen erhalten zu diesen Vorstellungen Karten.)

Einführungsabend „Verkaufte Braut" Prof. Dr. Klövekorn spricht heute, 20,15 Uhr über die neue Oper „Die verkaufte Braut" im Lesesaal der Beuthener Stadtbücherei.

Technische Nothilfe besucht die „Deutsche Front“

Beuthen, 8. Dezember.

Heute ist Festtag im Nimptschschachtlager. Die Arbeit wird früher als gewöhnlich abgebrochen. Schon gestern wurden die blauen Uniformen gewaschen und die neuen Abzeichen angebracht. Schnell werden die Stiefel geputzt, das Mittagessen steht bereit, auch das wird heute schneller als sonst erledigt, denn um 2½ Uhr ist letzter Appell. Die Hand fährt über den Nasenrücken zur Kokarde: alles in Ordnung.

Durch Miechowitz gehts im Gleichschritt und durch Karf nach Beuthen hinein. Die Straße hallt wieder unter dem festen Tritt der nagelbeschlagenen Stiefel und von dem Gesang der jungen Kehlen: „. . . lieb Vaterland magst ruhig sein.“

Etwa zwei Stunden dauerte der Vortrag, den Direktor Seyferle dann an dem riesigen Relief der Verdunfront hielt. Aber diese zwei Stunden schienen nur wenige Minuten zu dauern. Man glaubte die Kämpfer zu sehen, die den Douaumont erstürmten, die den Souville-Riesen erkletterten und in der Totenschlucht bei Fleury verbluteten. Man glaubte selbst wieder dabei zu sein, man hörte im Geist die heranheulenden Granaten, sah die Erde zittern und bersten. Man ging wieder die alten Straßen durch die Ruinen der Dörfer, hockte wieder in den Unterständen, lag in den Schützengräben am Pfefferrücken, am Rabenwäldchen oder klebte in den Granattrichtern am Toten Mann. Und, so seltsam es klingt, man bekam ein heimatliches Gefühl. War doch die Front dem Soldaten in den langen Kriegsjahren fast zur Heimat geworden, sogar die Hölle vor Verdun.

Auch für die jungen Arbeitsfreiwilligen, die den Weltkrieg nur vom Hörensagen kennen, war diese Ausstellung und der Vortrag ein Erlebnis: Da haben eure Väter und Brüder für euch gekämpft und geblutet und sind für euch, für das Vaterland gestorben. Deutsche Jugend, denk daran!

Auch die Reliefs der anderen Frontabschnitte waren bis ins Kleinste der Wirklichkeit nachgebildet, die Lichtbilder zeigten packende und erschütternde Aufnahmen der unabsehbaren Sammelfriedhöfe, vergleichende Bilder aus der Zeit vor und nach dem Kriege, blühende Dörfer — verlassene Ruinen und Steinhaufen. Noch lange nach dem Abendbrot bis zum Zapfenstreich wurde ich von meinen blauen Jungens mit Fragen bestürmt, mußte erzählen und den Vortrag in Einzelheiten ergänzen, bis ich schließlich ein Machtwort sprechen und die Jungen zu Bett schicken mußte. Der Zapfenstreich wäre sonst — vielleicht — heute überhört worden. Der heutige Tag stand ganz im Zeichen der „Deutschen Front“. Möge er unvergessen bleiben!

Wittkop.

Ausstellung von Handarbeiten Beuthener Hausfrauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Dezember.

Es gibt wohl nichts Interessanteres für die Hausfrau, als sich eine große Reihe der Gegenstände, die sie zur Verschönerung des Heims haben will, selbst anzufertigen. Im Hausfrauenverein genießt die Uebung in der Handfertigkeit eine besondere Pflege. Um zu zeigen, was in den gemeinsamen Handarbeitsnachmittagen und auch allein daheim geschaffen wurde, veranstaltet der Hausfrauenverein im Konzerthaus eine Ausstellung der Handarbeiten, die am Donnerstag eröffnet wurde Für die Hausfrauenwelt Beuthens gewinnt diese Ausstellung hohe Bedeutung, da sie den Beweis erbringt, daß hierin ein Stück Volkskunst steckt. Sie liefert ferner den Beweis, daß die Handarbeiten immer ihren Wert behalten, denn es sind nicht allein neue, sondern auch ältere Arbeiten ausgestellt, die an Schönheit und Wirkung nichts eingebüßt haben. Ein Tisch mit Weihnachtsbäckerei dient der Belehrung. Die Rezepte werden in der Geschäftsstelle des Vereins weitergegeben. Dann sind alle Handarbeits-Techniken vertreten, von der einfachsten Häkelei bis zur schwierigsten Klöppelei. Die Gegenstände sind in ihrer mannigfachen Buntheit gut geordnet und bestehen hauptsächlich aus Decken, Kissen, Bekleidungsstücken und Ziergegenständen aller Art. Besonders erwähnenswert sind feine Gobelinarbeiten in Taschen und Bildern, moderne Strahlenspitzenarbeiten, ein wunderschöner selbstgefertigter Lampenschirm, gute Erzeugnisse der Hausschneiderei, sehenswerte kunstgewerbliche Arbeiten des akad. Zeichenlehrers Karguth und Teppiche, in mühevollem Kreuzstich gearbeitet.

Als besondere Mosaikarbeit einer Hausfrau sieht man eine Puppenstube, in der alle Gegenstände mit geringen Mitteln, aber großer Mühe geschaffen wurden, um dem Kinde etwas Schönes zu bieten. In künstlerischer Verarbeitung sind auch die Zigarettenblumen verwendet. Eine Abteilung gibt Anweisung, **wie die Hausfrau aus alten Gegenständen neue Sachen schaffen kann.** Schöne Schlafanzüge für die kalte Jahreszeit, Tiere aus Dochtwolle und andere nette Sachen vervollständigen die Frauenarbeiten. Dann sieht man auch Bastelarbeiten der Kinder, aus denen zu ersehen ist, daß die Mütter wohl mitgebastelt haben. Anerkennenswert ist die Leistung einer Weihnachtskrippe und die Verwendung von Kaninchenfellen. Die besten Arbeiten werden mit Preisen bedacht, über deren Zuteilung Besucher entscheiden.

30 Jahre Kegelklub WwW. Beuthen

Die Stadtverwaltung verspricht Förderung des Keglerheims

Beuthen, 8. Dezember.

Der Kegelklub WwW. feierte sein 30jähriges Bestehen. Der Tag wurde im Verein mit dem Ortsverband Beuthen sportlich auf den Bundesbahnen im Promenaden-Restaurant begangen. Sieger auf der Ehrenbahn wurde Singer vom WwW. mit 81 Holz, 2. Sieger Penzel vom Club 1930 mit 78 Holz, 3. Sieger Braedel vom Club Gelb-Weiß mit 77 Holz. Sieger im Klubkampf wurde der Klub Merkur mit 1833 Holz vor Vorwärts mit 1826 und dem WwW. mit 1824 Holz. Das beste Ergebnis mit 374 Holz erreichte Brauer vom WwW. Sieger im Werbekampf der Nichtverbandsmitglieder wurde der Klub 1930 mit 1704 Holz. In der Jubelfeier begrüßte Rosenthal insbesondere die Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Knakrick und den 2. Vorsitzenden des Schlesischen Bundes, Sobich. Darauf ergriff Oberbürgermeister Dr. Knakrick das Wort und versprach tatkräftige Unterstützung bei der Einrichtung eines Keglerheimes. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Direktors Fliegner, brachte Müller die Glückwünsche des Ortsverbandes und dankte dem WwW. für die Ausgestaltung des Festes. Der 2. Vorsitzende des Schlesischen Bundes, Sobich, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Deutschen Keglerbundes sowie des Schlesischen Bundes. Er überreichte dem Vorsitzenden Rosenthal die Erinnerungsmedaille des DKB. sowie eine Plakette des Schlesischen Bundes. Als besondere Ueberraschung brachte Sobich vom Oberpräsidenten eine Plakette für hervorragende Leistungen im Sport mit, die Brauer vom WwW. für seine Höchstleistung zufiel. Der Klub gedachte auch der Armen der Stadt und überwies der Winterhilfe einen Geldbetrag.

aus Dittmannsdorf, der als Zeuge im Reichenbacher Attentatsprozeß vernommen und wegen des Verdachts der Begünstigung nicht vereidigt wurde, und der Landwirt des Gasthauses „Zur Brauerei“ in Kynau, Franke, verhaftet. Die Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen.

Sejmsitzung am 19. Dezember

Kattowitz, 8. Dezember.

Am 19. Dezember wird eine wichtige Sitzung des Schlesischen Sejms stattfinden, auf der der Plan des Schlesischen Woiwodschaftsrates, das eine Umgestaltung der Woiwodschaft vorsieht, behandelt wird.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Henriette Hedwig Freund, geb. Heilborn, Krakauer Straße 44, begeht am heutigen Freitag ihren 70. Geburtstag.

* **Schulungskursus für 14jährige Jungens.** Die Bergverwaltung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben hat im Hinblick darauf, daß die schulentlassene Jugend infolge der Wirtschaftskrise teilweise noch keine Möglichkeit hatte, unterzukommen und daher beschäftigungslos ist, in Aussicht genommen, einer Anzahl 14jähriger Jungens Gelegenheit zu geben, eine allgemeine Grundschulung für einen späteren praktischen Beruf sich zu verschaffen. Auf Grund einer Bekanntmachung auf den beiden Werken Heinitzgrube und Deutsch-Bleischarley-Grube hat sich bereits eine größere Anzahl von Jungens für diese in Aussicht genommenen Schulungskurse gemeldet. Soviel bekannt ist, besteht jedoch die Möglichkeit, daß auch 14jährige Jungens, die nicht Söhne von Belegschaftsmitgliedern sind, aufgenommen werden können. Die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben wird bei Zustandekommen dieser Schulungskurse die Ausbildungsräume, das Ausbildungsmaterial und das Lehrpersonal kostenlos zur Verfügung stellen. Alle näheren Einzelheiten sind im Büro der Arbeitsschulung auf Heinitzgrube nachmittags, mit Ausnahme des Sonnabend, zu erfahren.

* **Nikolausfeier bei der Frauengruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier.** Die neu gegründete Frauengruppe der VVHO. veranstaltete für die Kinder ihrer Mitglieder eine Nikolausfeier, um auch trotz der schweren Zeiten den Kindern einen „süßen“ Vorgeschmack des Weihnachtsfestes zu bieten. Vollzählig waren die Mütter mit ihren Mädels und Buben erschienen. Es entwickelte sich bald eine fröhliche Nikolausstimmung. Obwohl der Nickel recht ausgiebig von seiner Rute Gebrauch machte, gab es nur strahlende Kinderaugen. Beglückt zogen die Kinder nach Absingen von Weihnachtsliedern mit ihren von den Eltern gespendeten und vom Nickel ausgeteilten Beuteln nach Hause.

* **Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes.** Der Gesamtvorstand des Ortskartells fand sich zu einer Besichtigung der Bahnhofsanlagen ein. Die Erschienen nahmen im Betriebsamt einen aufklärenden Vortrag des Ober-Ingenieurs Rupprich über die Bahnhofsanlagen und deren Bedeutung entgegen. Der Vortrag gab ein klares Bild über die Ein- und Ausgänge des Kopfbahnhofes Beuthen und über die einzelnen wichtigen technischen Einrichtungen. Der Bahnhof Beuthen, als der bedeutendste innerhalb Oberschlesiens, weise technische Neuerungen auf, die für die Aufrechterhaltung eines normalen Zugverkehrs und für die allgemeine Sicherheit von großer Wichtigkeit sind. Im Anschluß an den Vortrag fand eine Besichtigung eines Teiles der modern gehaltenen Bahnhofsanlagen statt. Zunächst wurde das Stellwerk in der Nähe des Güterbahnhofs in Augenschein genommen, wo Reichsbahninspektor Sowietzki Erläuterungen gab. Bei der Besichtigung des elektrisch eingerichteten Stellwerks (des einzigen dieser Art am Orte) hielt Reichsbahnamtmann Apelt Vortrag anhand der Stellwerkseinrichtungen. Die Kollegen Wittek und Steinert dankten der Führung mit herzlichen Worten. Eine Zusammenkunft im Warteraum beendete die unter umsichtiger sachkundiger Führung verlaufene Besichtigung.

*

* **Evangel. Kirchenchor.** Frei. (20) Probe.

* **Sudeten-Geb.-Ver.** Frei. (20,15) Sitzg., Scheredik.

* **ATV.** Frei. (20,30), Barth, Krakauer Str., Mannschaftsabend.

* **Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes.** Frei. (20) Schitting, Beamtenversammlg. Regierungsinspektor Dittrich spricht.

* **Husaren-Verein.** Sonnt. (17,30) Appell m. anschl. Nikolausfeier, Kath. Vereinshaus.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Frei. (20) Appell im Volkshaus. Sonnt. (6,30) Geländeübung, Volkshaus.

*

* **Schauburg.** Zweischlagerprogramm. Als 1. Großtonfilm „Wolkenstürmer“. — Dazu als zweiten Film „Berlin, die Sinfonie der Großstadt“, und im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Deli-Theater.** Ab heute Großtonfilm „Tarzan“ (Der Herr des Urwalds) mit Jonny Weißmüller, der Schwimmeister der Olympiade 1928 als Tarzan. — Dazu ein Kurztonfilm-Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Gitta Alpar in ihrer neuesten Tonfilmoperette „Die oder keine“. 2. Schlager: „Dynamit“. Großes Beiprogramm. Kleinste Preise. Werktags 30—70, Sonntags 40—80 Pf.

* **Capitol.** Hans Stüwe, Albert Bassermann, Toni van Eyck, Else Bassermann in dem sexual-wissenschaftlichen Großtonfilm „Gefahren der Liebe“. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm. Kleine Preise von 50 Pf. an. Erwerbslose werktags 30 und 40 Pf.

* **Kammerlichtspiele.** Das ab heute laufende Programm bringt das Lustspiel „Glück in der Runde“ nach der Komödie „Strich durch die Rechnung“. Die Hauptrollen sind mit Heinz Rühmann, Otto Wallburg, Tony van Eyck besetzt. Das Beiprogramm bringt u. a. die neueste Ufa-Ton-Woche.

* **Intimes Theater.** Die Tonfilmoperette „Liebe auf den ersten Ton“ wird ab heute im Intimen Theater weiter gezeigt. Die Hauptrollen spielen Carl Jöken, Lee Parry und Adele Sandrock.

Die unbeleuchteten Fahrpläne

Beuthen, 8. Dezember.

Zu dem Artikel „Die unbeleuchteten Fahrpläne“ unter „Stimmen aus dem Leserkreis“ teilen uns die Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. mit, daß Abhilfe zu schaffen leider deshalb nicht so einfach ist, weil der hochgespannte Strom der Fahrleitung sich nicht ohne weiteres zur Speisung der vorgeschlagenen kleinen Lampen über den Fahrplan-Tafeln eignet. Solche Lampen können nur dort angebracht werden, wo die Möglichkeit besteht, sie mit geringem Kostenaufwand an das Straßenbeleuchtungsnetz anzuschließen. Das ist an den Haltestellen „Kaiserplatz“ und „Landgericht“ in Beuthen der Fall. Die Arbeiten für Beleuchtung der dort angebrachten Fahrplantafeln sind bereits in Angriff genommen.

Stadttheater Ratibor: „Tiefland“

Diese erfindungsreiche, kraftvoll veristische Hymne auf die Freiheit und Reinheit der gewaltigen Bergwelt hat sich längst Heimatrecht erworben im deutschen Opernspielplan. Die Aufführung durch das Troppauer Opernensemble hatte das gewohnte hohe Niveau, das von dem leider nicht voll besetzten Hause mit starkem Beifall anerkannt wurde. Das Orchester führte mit sicherer Hand Kapellmeister Neudhart, der den feinen Lyrismen wie den dramatischen Effekten in gleicher Weise gerecht wurde. Frische, lebendige Bühnenbilder und die sichere künstlerische Leitung Direktor Gerboths ließen keinen Wunsch offen.

Herr Auer als Pedro wuchs überzeugend vom naturwahren, ahnungslosen Sohn der Berge zum wissenden Helden auf, der mit urwüchsiger Kraft und heroischem Klang seine pyrenäische Hirtenehre zu wahren weiß. Seine ebenbürtige Partnerin war Frl. Pücher, die als Martha die seelischen Leiden einer gequälten Frauenseele darstellerisch und stimmlich trefflich gestaltete. Ein scharf profilierter Sebastiano war Herr Krieuer, ohne theatralische Uebertreibung der brutale Gewaltmensch von dramatischer Wirkung. Frau Giese-Kaufmann überzeugte als unverdorbene Nuri voll kindlicher Anmut, und ein famoses Trio klatschsüchtiger Mägde gaben Frl. Dr. Honsig, Frl. Krützfeldt und Frl. Borska ab. Den alten mitfühlenden Mann aus dem Volke, den würdigen Tomaso, sang Herr Hein mit warmem Gefühlsausdruck. Die schöne Gesamtleistung reihte sich den früheren würdig an.

F.

Kammermusikabend in Gleiwitz

Der 3. Kammermusikabend des oberschlesischen Trios stand, wie Musikdirektor Kauf einleitend bemerkte, zwar nicht unmittelbar, aber doch mittelbar im Zeichen Eichendorffs, denn er brachte romantische Musik, mit dem zuerst gespielten D-Moll-Trio von Mendelssohn in formvollendeter, gehaltvoller Romantik, die besonders im Andante des 2. Satzes weich und mit stark gefühlsmäßiger Betonung aufklang. In einem recht freudig und lebhaft gehaltenen Scherzo bringt der 3. Satz eine reiche Farbigkeit der Stimmung, die auch im Finale reizvolle Formen erhält. Von Franz Kauf (Flügel), Willi Wunderlich (Violine) und Alfons Kabitschke (Cello) wurde dieses Trio sehr sorgsam und mit feiner Einfühlung in den Stimmungszauber der Romantik gestaltet.

Eine Andante cantabile des Russen Cesar Cui stimmte gut mit dem romantischen Grundzug des Abends überein und gab Alfons Kabitschke Gelegenheit, sein Können in einem Cello-Solo zu zeigen, daß es auch technisch in sich hat. Am Flügel begleitete Franz Kauf mit sicherer Hand. Das selten zu hörende E-Moll-Trio von Spohr, eine recht populäre gefällige und ein wenig spielerische Komposition, war nicht nur interessant, sondern gefiel besser, als Franz Kauf in humorvoller Vorbemerkungen versprochen hatte. Typisch war für dieses Trio die schon fast im Uebermaß angewendete Chromatik, durch die das Trio eben diesen leichten Charakter gewinnt.

Die ansehnliche Zahl der Hörer dankte mit herzlichem Beifall und wird wohl auch wieder zur Stelle sein, wenn am 12. Januar die von Kauf in den Vordergrund gestellte Erziehung zur Musik mit einem weiteren Kammermusikabend, diesmal mit Brahms im Mittelpunkt fortgesetzt wird.

F. A.

Instrumental- und Chorkonzert in Bistupitz

Zugunsten der Winterhilfe

Außer der staatlichen und kommunalen Aktion für die Winterhilfe haben sich in unseren Städten wie auch im ganzen musikfreudigen Hinterlande zahlreiche größere und kleinere Vereinigungen privater und lokaler Natur in den Dienst des caritativen Wirkens gestellt. Man kann hierbei ruhig betonen, daß oft nur der gute Zwecke die künstlerischen Mittel heiligt und die Kritik auch ihrerseits sich manchmal von dieser Woge der Nächstenliebe treiben lassen muß.

Was man am Donnerstag abend in der Gemeindegaststätte Biskupitz vom Musikverein Biskupitz-Borsigwerk zu hören bekam, konnte man immerhin gelten lassen. Daß man die außerordentlich reichhaltige Vortragsfolge auf den Geschmack eines breiten Publikums abgestimmt hatte, störte nicht sonderlich. Hauptsache, es wurde flott und mit Eifer musiziert und gesungen, wobei sich der Gemischte Chor des Musikvereins (Leiter Organist Schittke) mit dem Orchester der freistehenden Berufsmusiker Hindenburgs (Kapellmeister Ziehr) in den reich gespendeten Beifall redlich teilen durften. Märsche, Ouvertüren, Walzer, Operetten, Potpourris aller Art bewiesen, daß jede Stimme dieses Erwerbslosenorchesters in fachmännischen und geschulten Händen liegt. Es ist bedauernswert, soviel Talent durch die Ungunst der Verhältnisse brach liegen zu sehen, wo sich doch Wollen und auch Können bei diesen Berufsmusikern vereinigen. Wenn der neue Leiter dieses Orchesters, A. Ziehr, seine Schar noch weiter unter seinem Dirigentenstab zusammenhält, wird es schließlich auch an der letzten Abrundung nicht fehlen.

Die Vortragsfolge enthielt außerdem einige Werke für Gemischten Chor und Orchester, u. a. „Zigeunerleben“ von Schumann, das, wie die „Ungarischen Steppenbilder“ von Hugo Jüngst, unter den Begriff der Programmmusik fällt und deshalb seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlte. Organist Schittke hielt seinen Gemischten Chor fest im Zügel und vereinte ihn mit dem Orchester zu einer ausdrucksvollen Ganzheit. Die Chöre aus der Preciosa „Im Wald“ und „Die Sonn' erwacht“, gelangen besonders gut. Vor allem fiel die frische Unverbildetheit der Stimme auf.

Aus eigener Kraft, mit bescheidenen Mitteln und vorbildlicher Uneigennützigkeit hat der Musikverein Biskupitz-Borsigwerk mit einem beachtenswerten Abendkonzert erfreut.

—me.

Der Rostocker Physiologe Fröhlich †. Im 54. Lebensjahr ist in Rostock der Ordinarius für Physiologie des Nervenmuskelsystems, Professor Dr. med. Friedrich Wilhelm Fröhlich, gestorben. Professor Fröhlich, ein gebürtiger Wiener, lehrte von 1910 bis 1927 an der Universität Bonn, um dann der Rostocker Berufung zu folgen.

Der holländische Bakteriologe Spronk †. Im Alter von 74 Jahren ist in Zeist der Bakteriologe und Serumforscher Charles Spronk gestorben. Professor Spronk ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er das Serum gegen den Tetanus-Bazillus, der den Starrkrampf hervorruft, entdeckt und hergestellt hat.

Der Deutsche Geschichtslehrerverband hat für diesen Winter eine Vortragsreihe über „Das deutsch-polnische Problem in Geschichte und Gegenwart“ eingerichtet, die in der „Hochschule für Politik“ stattfindet. Hervorragende Kenner wie Geheimrat Cleinow, Max Hildebert Boehm, Professor Dr. Hahn (über das polnische Geschichtslehrbuch!) haben sich für die wichtige Tagung zur Verfügung gestellt.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag (15,30): „Robinson soll nicht sterben!“; (20,15) „Heimkehr des Olympiasiegers“, bis einschließlich Sonnabend; Sonntag, 18. Dezember (15,30) „Robinson soll nicht sterben!“ (20,15) „Heimkehr des Olympiasiegers!“ Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (15,30) „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland“; (20,15) „Bargeld lacht“ bis einschließlich Sonnabend; Sonntag (15,30) „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland“; (20,15) „Bargeld lacht“.

„Stunde der Akademie“. Am Montag (abends 8 Uhr) findet im Festsaal der Pädagogischen Akademie unter Leitung von Professor Dr Klövekorn ein Chorabend statt. Unter dem Titel „1000 Jahre geistliche Musik“ werden sorgfältig ausgewählte geistliche Chöre aus der klassischen A-cappella-Periode sowie aus der neueren und neuesten Zeit vorgetragen. Dazwischen bieten Mitglieder des Collegium Musikum und des Singkreises Einzellieder dar.

Unterhaltungsbeilage

Wenn's bei der Reichswehr weihnachtlich wird

Unsere „Hunderttausend Mann" machen Kassensturz zum frohen Fest
Die Mutter der Kompagnie geht auf den Weihnachtsmarkt

Oberfeldwebel — früher nannte man sie die „Etatsmäßigen" — haben immer alle Hände voll zu tun, aber zu den unendlich vielen kleinen Dingen des alltäglichen Dienstes, die so eine geplagte „Kompagniemutter" von früh bis spät zu erledigen hat, kommt jetzt noch etwas anderes: kommen die Vorbereitungen für die Tage, bei denen der sonst so scharfe Trennungsstrich zwischen Dienst und Privatleben sich verwischt. . .

Weihnachten in der Kaserne! Das ist eine dienstliche und eine private Angelegenheit zugleich, eine offizielle und eine rein persönliche Freude — und in dieser Verquickung als Fest der Liebe für den Soldaten zugleich das Fest der Kameradschaft! Und deshalb legen die Oberfeldwebel und Zahlmeister in diesen Tagen vor dem Fest die rauhe Schale ab, mit der sie sich umhüllen, um den Stürmen des Alltags zu trotzen, — das Auge, das sonst mit Entdeckerlust das letzte Stäubchen in der Stubenecke entdeckt, bekommt einen milden Glanz, und der tiefe Baß der Stimme wird um etliche Nuancen sanfter. Es gilt, allen Freude zu bereiten und mit List und Witz die kleinen Schwächen der Kameraden zu studieren, um sie launig und zur allgemeinen Kurzweil damit aufzuziehen.

Doch zuerst wird Kassensturz gemacht. Denn nicht nur zum Kriegführen, auch zum Festefeiern braucht der Soldat Geld! Und wenn er selbst in diesen Zeiten noch etwas davon hat, so liegt das an der Zucht und Ordnung, die bei ihm auch in diesen Dingen herrscht. Die Kompagniekasse, die Bataillonskasse und die Kantinenkasse werden gestürzt und ihr Inhalt mit fiebernder Hoffnung gezählt, denn davon hängt es ab, wie schön Weihnachten in der Kaserne werden wird.

Das ganze Jahr über wurden Kompagnie- und Bataillonskasse mit vielen kleinen Spenden bedacht, die sich oft zu einem ganz netten Sümmchen anwachsen. Nur selten wird etwas entnommen, wenn etwa das Bataillon einen Bierabend gab: der Hauptinhalt gilt für das letzte und schönste Fest des Jahres! Der Kantinenwirt ist vertraglich verpflichtet, für jeden Mann, den er verpflegt, pro Tag einige Pfennige in diese Kasse zu legen, und so ist allmählich auch diese erfreulich angewachsen.

Mit diesem Guthaben im Hintergrund wandert der Oberfeldwebel (wird bataillonsweise gefeiert: der Zahlmeister) auf den Christkindmarkt. Ein großer Weihnachtsbaum wird ausgesucht, Baumschmuck und allerhand nützliche und praktische oder angenehme und wohlschmeckende Dinge für die Verlosung: Wein und Bücher, Zigarren, Zigaretten, Hosenträger, Rasierapparate, auch eine Gans und Würste kauft die Kompagniemutter ein — und wenn der Weihnachtsbaum ihm zu teuer erscheint, handelt er noch energisch einen kleinen als Zugabe mit ein, denn auch die Leute, die am Heiligabend Wache haben, sollen in der Wachstube ihr Bäumchen mit den brennenden Kerzen haben.

In den kleineren Garnisonen ist das Weihnachtsfest eine gesellschaftliche Angelegenheit des Ortes, der einzige Tag, an dem sich das Bataillon gewissermaßen revanchieren kann für die Gastfreundschaft, die es in dieser Stadt genießt. Der Herr Bürgermeister ist mit den Honoratioren feierlichst eingeladen, die Spitzen der Gesellschaft mit ihren Damen — und die Soldatenbräute kommen!

Unter dem brennenden Baum findet die Verlosung statt: da gibt es als ersten Preis einen Koffer, und der Gefreite, der ihn gewann, strahlt übers ganze Gesicht. Jetzt kann er seinen Margarinekarton auf den Müll werfen und morgen mit einem funkelnagelneuen Koffer in den Urlaub fahren. Einer gewinnt eine Gans, ein Familienvater ein großes Wurstpaket, da gibt es am Abend für die Gewinner und die Kameraden vom Rauchbaren, Eßbaren, Trinkbaren gleich zu versuchen. — Und wem das Schicksal trotz der vorsorglichen Kompagniemutter einen Streich spielte und ihm etwas bescherte, womit er beim besten Willen nichts anzufangen weiß, der beginnt die Gaben der Kameraden zu studieren und Tauschangebote zu machen.

Aber die schönsten Gewinne — die folgen noch! Der Bataillonskommandeur hat eine feierliche Rede gehalten und wie ein geschickter Dramatiker sich deren Höhepunkt bis zum Schluß aufgehoben: da reicht ihm sein Adjutant einen Zettel, und er verliest die neuherausgekommenen Beförderungen. Und manches Gesicht, das sich schon im Glanz der Weihnachtskerzen und angesichts der Gaben erhellte, beginnt jetzt noch viel mehr zu strahlen. Denn wer hier einen Treffer zieht, freut sich noch mehr darüber als über die Lose und Gewinne, die der Feldwebel mischte.

Froh ist alles beisammen. Nur die Kompagniemütter schleichen sich, wenn zum Schluß der Tanz begonnen hat, heimlich aus dem Saal, suchen die Wachen und Posten auf, denn auch in dieser Nacht muß Ordnung sein. Und sie studieren, ob auch hier die Freude, die sie bereiteten, eingezogen ist, ob sich auch die Wachhabenden unter ihrem kleinen Weihnachtsbaum über ihre Geschenke freuen.

Aus den Fenstern der Kaserne, die sonst nüchtern und still wie ein Sinnbild ernsten Dienstes scheinen, klingt die Freude des Heiligabends, die Musik, strahlt der Glanz der Kerzen.

Bis am nächsten Morgen die Hälfte ihrer Insassen, mit Koffern, Kisten und Kasten beladen, hinausziehen zu einem vier- bis fünftägigen Weihnachtsurlaub. Und wenn sie wiederkommen, rüstet die andere Hälfte, die das letztemal Weihnachten in der Heimat und Neujahr in der Kaserne war, zur Abfahrt, um diesmal das Neujahrsfest mit den Ihren zu begehen.

Bis die Lichter ausgebrannt, die Räume von den Tannennadeln ausgekehrt, die Geschenke verzehrt oder in den alltäglichen Gebrauch übernommen sind, ist alles wieder da. Das schöne Fest ist zu Ende gefeiert, die Erinnerung an das alte Jahr mit einem kräftigen Schluck hinuntergespült, man war zu Hause, man war froh. Und das neue Jahr bringt neuen Ernst und neue Arbeit. . .

Mario Mohr.

Das Mädchen mit dem Skalpell

Von Feodora Kern.

Meine Tochter Ursula nennt sich seit kurzem „Primanerin" und steckt das Näschen noch höher in die Luft. Aber nicht, daß sie jetzt Catull und Horaz liest, die analytische Geometrie ergründet und von den Lehrern mit „Fräulein" tituliert wird, nicht dies alles erfüllt sie mit Stolz — ihre ganze Wonne ist das Biologische Praktikum.

Jeden Mittwoch nachmittag versammeln sich die Mädels in dem weiten Raum mit den langen Tischen, alle wichtigtuerisch in weiße Kittel eingehüllt — „genau wie im Labor!" hatte Ursel jubelnd dem großen Bruder, stud. chem., verkündet — und dann beugen sie eifrig die Köpfe über die Mikroskope und versenken sich mit Hingabe in die Geheimnisse eines Wassertropfens.

Schön — warum soll meine Tochter Ursula sich nicht mit Pantoffeltierchen, Diatomeen und Geißelalgen herumschlagen? Man kann da mancherlei Ueberraschungen erleben. Einen ganzen Abend lang hat Ursel gestrahlt, weil sich ein Wasserfloh unter ihr Mikroskop verirrt hatte, um ausgerechnet an diesem exponierten Ort ein paar Junge in die Welt zu setzen.

Als Ursel aber anfing, mit dem Skalpell zu hantieren, und richtige große Tiere in ihre Bestandteile zerlegte, nachdem sie sie mit Stecknadeln aufgepickt hatte — da erfaßte mich doch ein gelinder Schauder.

Den Vater hingegen interessierte Ursels neue Tätigkeit mächtig. Neulich beim Abendbrot mußte Ursel erzählen, wie sie bei einem Frosch die Lungen bloßgelegt und künstlich mit Luft aufgepumpt hatte. „.... und weißt du, Paps, die Haut vom Frosch ist so komisch, so glibbrig, und man kann sie ihm ganz leicht über die Ohren ziehen ..." und damit biß sie herzhaft in ihr Butterbrötchen. „Hör auf!" bat der Paps gequält und würgte eine Wurstscheibe hinunter.

Am nächsten Mittwoch abend fragte er aber doch wieder: „Na, was habt ihr heute unterm Messer gehabt?" — „Junge Karnickel." —

Ich sah meine große Tochter etwas hilflos an: „Aber Urselchen, wo du doch früher selbst so ein niedliches Tierchen gepflegt hast..."

„Süß waren sie ja," gab Ursel zu und faltete nachdenklich ihre Serviette auseinander. „Wir haben sie auch erst im Arm herumgetragen und das weiche Fellchen gestreichelt. Aber dann..." und energisch köpfte Ursel ihr Ei.

Wie sie das nur machte, ihr angeborenes weiches Herz mit strenger Sachlichkeit zu vereinen, ohne daß ihre feste kleine Persönlichkeit einen Sprung bekam?

„Ach, Mutti, das ist doch ganz einfach, man muß sich eben umstellen. Zuerst, wenn man so über die weichen Ohren der Kaninchen fährt, dann fühlt man ja, das ist etwas Lebendiges, etwas, das man lieb haben kann. Und dann gibt man sich einen Stoß, legt die Tiere in den Aetherbehälter, und wenn man sie wieder herausholt, sind sie nur noch tote Gegenstände, mit denen man experimentiert. Dann will man nur noch lernen, lernen, lernen!" —

Ja, so sind unsere Mädels — von Sentimentalität steckt keine Spur in ihnen, sie „müssen sich eben umstellen", und daß sie das können, das ist gut so.

Knabenwunsch

Nun genug, genug geherzt,
Und zu viel, zu toll gescherzt:
Augen zu! artig sein!
Schlaf in Ruh, schlummre ein!
Katze ganz verschlafen schnurrt,
Hündlein wie im Traume knurrt;
Müde auch der Lampe Licht,
Blinzelt trüb mir ins Gesicht.
Steckenpferdchen fraß sich satt,
Senkt das Köpfchen schlummermatt,
Und im Kasten, glaub es mir,
Schnarcht das dicke Trampeltier.
Schlaf nun ein, du glaubst es kaum,
Welch ein wunderschöner Traum
Zu dir kommt, — ich glaube fast,
Kühe, die du gerne hast,
Auch ein Hirt mit hüa hott!
Und vielleicht — der liebe Gott.
Sollt er kommen und dich fragen,
Was du willst, so kannst du sagen:
Lieber Gott, ein Schwesterlein
Würde mir das Liebste sein.

Bübchen doch: „Mamachen, nein!
Nein, ein Pferd! Kein Schwesterlein."

Mia Holm.

Der Mann, der den Tod suchte

Roman von Eduard Adrian Schmant

13

Balaban fuhr weiter fort: „Es sind nun schon Tage seit dem Einbruch verstrichen — aber ich habe noch immer nichts gehört. Ich weiß nur, daß von dem gestohlenen Gut bis jetzt noch nichts zurückgewonnen wurde."

Bob Garison ließ sich überreden und nahm davon Abstand, die Polizei um ihren Beistand anzurufen.

Gegen halb zehn verließen die beiden Männer die Wohnung. Bob Garison mußte vorerst nochmals mit dem Kommissionär Rücksprache pflegen, erst nachher fand die Ausfolgung des Bildes statt.

Balaban fuhr mit ihm. Er wich nicht von seiner Seite. Garison besprach sich vor der endgültigen Vertragsschließung nochmals mit ihm, und als sie von dort wegfuhren, war vereinbart worden, daß der Betrag von 30 000 Dollar in jener Minute ausbezahlt wurde, wo das Bild übergeben wurde. Bob Garison sprach davon, daß er das Bild wahrscheinlich selbst überbringen werde.

Dann fuhren sie heim.

Balaban begleitete ihn wieder.

„Nun habe ich keine Sorge mehr", sagte Bob Garison heiter. „Der Abschluß ist gelungen, ich werde das Bild dann selbst überbringen. Sie fahren doch wieder mit?"

Balaban zog seinen Block hervor und blätterte darin nervös. Dann blickte er auf die Uhr und sagte rasch:

„Ich habe jetzt noch einen kleinen Weg zu meinem Bankier. Ich werde mir inzwischen den Betrag von 5 000 Mark ausbezahlen lassen, Ihr Honorar für mein Porträt. Inzwischen sind Sie daheim angelangt und können die Verpackung des Bildes anordnen. Ich werde dann sofort nachkommen. Es ist doch selbstverständlich, daß ich Sie gerade auf diesem letzten, entscheidenden Wege begleite."

„Dann steigen Sie jetzt aus?" fragte Bob Garison. „Wir können ja gemeinsam hinfahren, wenn Sie es wünschen?"

„Es könnte sein, daß ich mich ein Weilchen länger dort aufhalte. Wir dürfen aber keine Zeit verlieren, ich halte es für besser, wenn Sie inzwischen heimfahren. Aber ich überlasse die Dispositionen gern Ihnen", setzte Balaban rasch hinzu.

„Ihre Dispositionen sind besser, darum werden Sie auch berücksichtigt", sagte Garison lachend und rief dem Fahrer zu, daß er halten möge.

Balaban stieg aus und ging zu Fuß über die Straße. Er verschwand im nächsten Augenblick im Gewirr der vielen Menschen.

Sorgenfrei fuhr der Maler Bob Garison in seine Wohnung.

Auf der Schwelle des Zimmers, in dem das Bild „Schatten" sich befand, blieb er wie angewurzelt stehen.

Seine Augen bohrten sich in das Holzgestell, auf dem das Bild gestanden.

Das Gestell war leer — — das Bild befand sich nicht dort! — —

Unbeweglich stand Bob Garison. Seine Augen starrten noch immer den leeren Holzrahmen an. Er war unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Sein Hirn war ausgesogen, leer.

Allmählich kam erst das klare Bewußtsein wieder.

Der Gedanke, daß das Bild gestohlen worden war! —

Er sprang in das Zimmer hinein und warf die Bilder zusammen. Er vermeinte im ersten Augenblick, daß man sich einen schlechten Scherz mit ihm erlaubt hatte. Aber sein Suchen blieb ergebnislos. — Das Bild war verschwunden! — —

Bob Garison sank auf einen Stuhl, und seine Augen irrten wie geistesabwesend durch den Raum. Er konnte diese furchtbare Tatsache nicht fassen und glauben. Wie gelähmt saß er im Stuhle.

Da läutete es draußen.

Mechanisch stand er auf und schloß draußen die Tür auf. Er wunderte sich plötzlich, daß sein Diener nicht öffnen gekommen war. Er mußte nicht zu Hause sein. Wo ist er, dachte einen kurzen Augenblick Garison.

Balaban stand draußen.

Er trat mit heiterer, sorgloser Miene ein und blieb plötzlich betroffen stehen.

„Sie machen ein so entsetzliches Gesicht, lieber Freund, als wenn Ihnen im letzten Augenblick das Bild gestohlen worden wäre." Er lachte bei seinen Worten.

Bob Garison war noch blasser geworden und starrte Balaban fassungslos an. Dann sagte er mit tonloser Stimme:

„Sie haben die Wahrheit gesprochen, — — das Bild wurde gestohlen — —!"

Balaban stieß den Maler zur Seite und rannte in das Zimmer hinein. Dort blieb er stehen und betrachtete das Chaos.

„Wie ein Vandale hat er gehaust", sagte er leise, „aber gefunden hat er es natürlich nicht. Armer Bursche — diese Enttäuschung —!"

Er kam zurück und sagte hastig:

„Haben Sie schon Schritte eingeleitet, die Polizei verständigt, der Dieb kann noch nicht weit sein, man muß ihn noch fangen können — —"

„Nichts", sagte Garison apathisch.

„Ich werde es besorgen, sofort."

Balaban trat ans Telephon und klingelte. Er rief die Polizeidirektion an und verlangte Frank Weller zu sprechen. Es meldete sich der Polizeichef.

„Frank Weller ist nicht zugegen, was wünschen Sie von ihm — —?"

Balaban zögerte einen Augenblick, dann sagte er ruhig.

„Hier ist die Wohnung des Malers Bob Garison. Sie werden davon wissen, daß heute der Maler sein bekanntes Gemälde „Schatten" an das amerikanische Konsortium übergeben sollte. Ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß das Bild inzwischen gestohlen worden ist."

Der Polizeichef stellte eine erstaunte Frage. Balaban mußte lachen.

„Darum wollte ich auch mit Herrn Weller darüber sprechen. Man muß die Sache augenblicklich aufnehmen."

Da stellte der Polizeichef abermals eine Frage, bei der Balaban lächelte. Er fragte: „Wer spricht dort — —?"

Nach zwei Sekunden sagte Balaban unbedenklich: „Hier spricht Balaban, Herr Polizeichef!"

Dann hängte er ab und trat auf den Maler zu:

„Fassen Sie Mut, noch ist nicht alles verloren. Die Polizei wird die Sache sofort in die Hand nehmen. Sie können noch immer hoffen. Aber ich sehe auch mein Bild nicht mehr? — — Haben Sie es inzwischen weggegeben — —?"

„Ihr Bild — —? Nein, ich habe es nicht gesehen — — ist es auch nicht hier — —?"

Die beiden Männer suchten danach, die Suche blieb ergebnislos.

„Dann hat man es auch gestohlen. Es muß ein sonderbarer Dieb sein, daß er an meinem Porträt Interesse hat."

Bob Garison gab keine Antwort. Balaban sagte fest:

„Ich gehe jetzt. Ich komme abends nochmals zu Ihnen herauf. Beruhigen Sie sich unterdessen, vertrauen Sie der Polizei, Sie werden Ihr Eigentum wieder zurückerhalten."

Garison fühlte nicht den feinen Spott, der in diesen Worten lag. Er schüttelte kraftlos Balabans Hand. Der ging dann langsam hinaus. Drunten bestieg er einen Wagen und rief dem Fahrer das Ziel zu. — — —

Wenige Minuten darauf trat Frank Weller in die Wohnung des Malers ein.

Seine erste Frage galt Balaban.

„Befindet sich Balaban noch hier — —?"

„Er ging soeben, Sie müßten ihn eigentlich an der Tür noch getroffen haben. Er versprach aber, am Abend wiederzukommen!"

Frank Weller lachte.

„Er wird nicht mehr kommen."

Bob Garison sah den Detektiv verständnislos an. Er fragte erst gar nicht nach der Bedeutung dieser Worte.

„Es ist schade, daß Sie Herrn Balaban nicht zwei Minuten länger aufgehalten haben, ich hätte gern mit ihm gesprochen."

(Fortsetzung folgt).

Statt besonderer Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser guter Vater,

Hüttendirektor a. D.

Dipl.-Ing.

Oskar Friedrich

ist heute nachmittag nach kurzer, schwerer Krankheit im 54. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefster Trauer

Lucie Friedrich, geb. Lange
Gerda Friedrich
Jlse Friedrich.

Beuthen OS., den 8. Dezember 1932.
Humboldtstraße 13.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Zeit der Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Oberschlesisches Landestheater

Sonnabend, 10. Dezbr.
Beuthen
$20^{1}/_{2}$ ($8^{1}/_{2}$) Uhr
Erste Wiederholung
Der 18. Oktober
Historisches Schauspiel von Walter Erich Schäfer.
Gleiwitz
$20^{1}/_{2}$ ($8^{1}/_{2}$) Uhr
Die Bohème
Oper von Puccini

Aufruf!

Männer und Frauen, die einer **neu zu gründ. Vereinig.** (Loge ohne Geheimnisse) beitreten möchten, deren Hauptzweck die finanzielle **Unterstützg. d. Mitgl.** sein soll, wollen sich schriftlich melden unt. B. 2817 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.



Ein neuer Ufa-Film voll Spannung und Humor
HEINZ RÜHMANN — TONI VAN EYCK
Glück in der Runde
nach der Komödie „Strich durch die Rechnung"
Produktion u. Regie: **Alfr. Zeisler**, Musik: **H. O. Borgmann**
In den weit. Hauptrollen: **Otto Wallburg, Ludw. Stössel**, **H. Speelmanns, F. v. Platen, Fritz Kampers**

Sie werden Ihre Freude haben
an dieser reizenden Liebesgeschichte in einem Milieu voller Tempo, Spannung und Sensation

Beiprogramm — Neue Ufa-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele
Wochentags 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} – Sonntags ab 2^{45} Uhr

Die Weinheimer Vereinigung Alter Corpsstudenten betrauert aufs tiefste das am 8. d. Mts. erfolgte Ableben ihres lieben Mitgliedes

Hüttendirektors a. D., Dipl.-Ing.

Oskar Friedrich

Die W. V. A. C. Oberschlesien
I. A.: Dr.-Ing. Barth.

Karsten-Dietrich

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Werner von der Ohe und Frau
Renate, geb. Jung

Beuthen OS., 8. Dezember 1932
Rudolf-Grube

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 8. Dezember 1932 unser Mitglied

Herr Hüttendirektor a. D.

Oskar Friedrich

aus Beuthen OS. im Alter von 53 Jahren verstorben ist.
Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 8. Dezember 1932.

Der Vorstand.

Freitag — Montag



Gleiwitz

Der z. Zt. wohl meistbesprochene Tonfilm
8 Mädels im Boot
— Erste Mädchenliebe —
mit **Karin Hardt, Theodor Loos, Ali Ghito, Helmuth Klonka** u. a.

Freitag, nachm. 2 Uhr, Sonnabend „ 2 „, Sonntag, vorm. 11 „ — **Märchen-Festspiele** mit dem neuesten Märchen-, Ton- u. Sprechfilm **Hänsel u. Gretel**



Gleiwitz

Das gewaltige vaterländische Tonfilmwerk
Marschall Vorwärts
mit **Paul Wegener, Theodor Loos, Friedr. Kayßler, Elga Brink** u. a.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Jugend- u. Erwerbsl.-Vorstellung m. voll. Programm

---



Am 7. d. Mts., gegen 21 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet eins unserer treuesten Mitglieder

Artur Sehr

im Alter von 40 Jahren.

Mit ihm hat ein deutscher Kämpfer seinen Einzug in Walhalla gehalten, wie seine Vaterstadt Hindenburg nur wenige aufzuweisen hat. Schon gleich nach Einzug der Franzosen war er einer der Mitbegründer des Schwarzen Adlers und bei Beginn des dritten Polenputsches einer der Hauptorganisatoren der Schwarzen Schar. Still und unerkannt ging er in dieser Notzeit seinen schweren Weg und hat dem Deutschtum und vor allem seiner Vaterstadt Hindenburg unter vollstem Einsatz seines Lebens unschätzbare Dienste geleistet. Als es galt im März 1921 die politischen Gefangenen aus dem Gefängnis Cosel zu befreien, da war er wieder einer der Besten. Wenn einem das Denkmal des unbekannten Selbstschutzkämpfers gebührt, so ihm in erster Linie.

Wir beklagen in ihm einen unserer Besten und Treuesten. In seinem Geiste für ein neues und freies Deutschland zu kämpfen, sei uns heiligste Pflicht.

Antreten der Verbände siehe morgen lokal. Teil, Hindenburg.

Schwarze Schar
gez.: **Bergerhoff**, Bundesführer.

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

GITTA ALPAR, MAX HANSEN in der neuest. Tonfilm-Operette
DIE ODER KEINE
Schlager d. Films: Wenn man sein Herz verliert ..
2. **DYNAMIT.** Großes Beiprogramm.
Kleinste Preise. Werktags 30-70, Sonntags 40-80 Pf.

Versuchen Sie bitte unsere **Kunst-Stopferei**
„Immer Elegant"
Färberei und Reinigung
Gleiwitz, Beuthener Str. 12 — Hindenburg, Florianstraße 5



DELI
Tonfilm-Theater
Beuthen OS., Dyngosstr. 39

Achtung!
Es meldeten: Breslau, Gleiwitz, Hindenburg u. s. w. täglich
ausverkaufte Vorstellungen

Tausende und aber Tausende fragen an unserer Kasse:
Wann wird der Film Tarzan anlaufen?

Und nun ab heute in Beuthen

Ein Welterfolg!
Der märchenhaft schöne **Millionenfilm** in deutscher Sprache

TARZAN
(Der Herr des Urwaldes)

In der Hauptrolle: Der Schwimm-Champion **J. Weissmüller**

Ein unvergeßlicher, ein herrlicher Film!

mit einer Spielhandlung von faszinierender Spannung — Dschungelszenen von grandioser Schönheit — Tieraufnahmen, wie sie in gleicher Fülle und Pracht — — — — —

noch nicht gezeigt wurden!

Außerdem ein
reichhaltiges Ton-Beiprogramm



Schauburg
Beuthen's am Ring:
Das Kino für Alle:

Ab heute! Nur 4 Tage!
Ein Riesen-Elite-Programm!
1. Ein Meisterwerk! Der Groß-Tonfilm in deutscher Sprache
Wolkenstürmer
Eine Handlung von packender Wucht
Bilder von einzigartiger Schönheit
2. **Berlin, die Sinfonie der Großstadt** 6 Akte
3. **Die neueste Tonwoche**
Größte Programme! Billigste Preise!



Jetzt Ring 48

Praktisch denken
Praktisch schenken
Kein Laden 1. Stock
Teppich
Billigst — Möbelstoffe, Läufer, Gardinen, Decken, Vorlagen
Martin
Sonntag geöffnet
Breslau, Ring 48 (Haus Michaelis)

Inserieren bringt Gewinn!

Vermietung

2-Zimmer-Wohnung
mit Beigel., renoviert, 60 Mk. Miete, 2. Etg., Neub., sof. z. vermiet. Zu erfr. beim **Hausmeister, Beuthen,** Küperstraße 23.

Stellen-Angebote

Bargeld
lacht! Sie erhalten es **sofort** durch **Werbung** für einen zeitgemäßen, gut eingef. Verband. Bewerbg. an Funkwoche, Breslau I, Ring 15.

Ab 1. Januar 1933 zu **vermieten** sind die bisher von den Firmen Walter Böhm und S. Koplowitz benützten Lokalitäten.

Julius Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 1

Ein gewaltiges Erlebnis!

Hans Stüwe
Toni van Eyck
in dem neuesten **sexualwissenschaftlichen Tonfilm**

Gefahren der Liebe

mit Albert u. Else Bassermann, H. A. v. Schlettow, Kurt Lilien

Der neueste, ausgezeichnete sexualwissenschaftliche Tonfilm führt uns ein erschütterndes Mädchenschicksal vor Augen und ist ein ernstes, wichtiges Zeitdokument. Ein Film für alle, die es angeht od. einst angehen wird.

Kleine Preise! Von 50 Pfg. an!
Erwerbslose werktags 30 und 40 Pfg.

CAPITOL
Beuthen OS., Ring-Hochhaus



Intimes Theater

Ab heute bis Montag

Der große Erfolg!
Herrliche Stimmen
schöne Lieder, lustige Handlung
Lee Parry, Carl Jöken

Liebe auf den ersten Ton

Der Sänger und die Herzogin

mit **Adele Sandrock**
J. Riemann, Hans Leibelt, Lizzy Waldmüller

Eine Tonfilm-Operette nach Ihrem Geschmack!

Lustiges Beiprogramm
DEULIG-TON-WOCHE

Wochent. 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} – Sonnt. ab 2^{45} Uhr
Erwerbslose zur 1. Vorst. halbe Preise



Pickel-Mitesser
und alle Hautunreinheiten
beseitigt sicher u. schnell
Schönheitswasser „APHRODITE"
in besonders hartnäckigen Fällen
benutze man
FRUCHT'S
„SANTODERMA"
Creme und Tinktur zus. Mk. 2.75
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf. Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6.

Händler
verdienen viel Geld, wenn sie
Strümpfe und Socken
ab Fabrik kaufen.
Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis.
Hilsenrad & Co., Chemnitz
Strumpffabrikation.

Ein Ufafilm
voller Heiterkeit und Freude
Renate Müller, Georg Alexander
Otto Wallburg, Ida Wüst
in

Wie sag ich's meinem Mann

mit wundervollen Schlagermelodien

Zuvor
„Unsere 100 000"
Ein Film von der Reichswehr
Ufa-Tonwoche

Schauburg Gleiwitz

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, dem 10. Dezember 1932, vorm. 10 Uhr,** werden im Gebäude des **Finanzamts**, hierselbst, Zimmer 83, folgende Sachen meistbietend gegen bare Bezahlung versteigert werden:

2 echte Teppiche,
8 „ Brücken,
1 „ Tischdecke,
2 Originalgemälde.

Finanzamt Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Suche sofort einen kl.
Lagerraum
mit anschl. Pferdestall u. evtl. Wohnung im Ztr. der Stadt Beuth. sow. einen zweirädrig. **Handwagen.** Angebote unter B. 2819 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad, auch Altbau, mit Preisangabe sofort gesucht. Angeb. unter B. 2820 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen und Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen und privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.
BEUTHEN OS., INDUSTRIESTR. 2. TELEFON 2851

Woher hatte Just das Gift?

Gekauft oder gestohlen? — Was die Sachverständigen aussagen

Görlitz, 8. Dezember.

Zu Beginn des 4. Verhandlungstages erklärte der Angeklagte, daß sich auf dem Boden seines Wohnhauses die Briefe der Haushälterin Marie Kleinert in einer Zigarrenkiste befänden. Diese wurde auf Beschluß des Gerichts sofort herbeigeschafft. Der Inhalt dieser Briefe soll weiteren Aufschluß über das Verhältnis Justs zu dem Kölner Mädchen geben. Dann wurde der Vater des vergifteten Christian Groba, der Auszügler Matthes Groba aus Groß Partwitz, vernommen, der bekundete, daß **sein Sohn wenige Tage vor seinem Tode zu ihm kam und über heftige Kopfschmerzen, Durchfall und Brechreiz klagte. Am 12. September, abends, kam Just in großer Aufregung nach Groß Partwitz und teilte ihm den Tod seines Sohnes mit.** Er begab sich dann selbst nach Klein Partwitz, wo er die Nachricht bestätigt fand, während Frau Groba und das Söhnchen schwer krank im Bett lagen. Sein Sohn, der sich mit dem Angeklagten nicht besonders gut verstand, sei ein sehr ruhiger Mensch gewesen, habe aber nie Selbstmordgedanken geäußert. Der Zeuge Arbeiter Paul Welz aus Proschim traf in den kritischen Tagen mehrfach den Angeklagten, der ihm in Aufregung mitteilte, daß die Familie Groba plötzlich gestorben sei.

In diesen Tagen sei Just auch verschiedene Male nach Welzow gefahren, wo er sich das Gift bei dem Drogisten Oeser besorgt hatte.

Auch die Zeugin Frau Christiane Beyer aus Proschim will Just gesehen haben, als er mit dem Rade nach Welzow fuhr. Ihre weiteren Aussagen über vergifteten Kaffee usw. beschränkten sich lediglich auf Erzählungen von dritter Seite. Die Frau des Angeklagten habe auch ihr gegenüber erklärt, daß

ihr Mann Kaffee vergiftet

habe, den sie darauf weggegossen habe. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Wilhelm Meyer, Hoyerswerda, der die Leichen der Familie Groba und des alten Türke seziert hat, führt in seinem Gutachten aus, daß **die heftigen Magenerkrankungen, die zum Tode der vier Menschen führten, durch den Genuß einer graubraunen Flüssigkeit hervorgerufen wurden.** Medizinalrat i. R. Dr. Max Seeger aus Lübben, der bei der Ausgrabung der zweiten Frau Justs zugegen war, konnte auf Grund des Leichenbefundes kein bestimmtes Gutachten abgeben. Die chemische Untersuchung wurde von anderer Stelle vorgenommen. Dr. Flotow von der staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, der Darm- und Magenteile des Christian und des Richard Groba untersucht hat, hat

Arsenik in diesen Leichenteilen gefunden.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst das bis ins einzelne gehende schriftlich niedergelegte

Geständnis des Angeklagten vor dem Untersuchungsrichter

am 1. Oktober verlesen. Während der Verlesung weiterer ergänzender Geständnisse mußte die Zeugin **Marie Kleinert aus Köln, mit der Just einige Monate ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, wegen plötzlichen Unwohlseins aus dem dicht besetzten Saal getragen werden.**

Kriminalassistent Kalms, der die Ermittlungen geführt hat, schilderte die Vernehmung des Angeklagten im Untersuchungsgefängnis. Nach anfänglichem Leugnen sei Just plötzlich aufgesprungen, **habe eine stramme Haltung eingenommen, ein Glas Wasser sowie eine Zigarette verlangt und erklärt, daß er der Kommission jetzt die Wahrheit sagen wolle, worauf er das Geständnis abgelegt habe.**

Drogeriebesitzer Oeser aus Welzow, von dem der Angeklagte das Gift erhalten haben will,

bestreitet mit Entschiedenheit, Just jemals Arsen verkauft zu haben;

er habe ihm nur ein leichtes Gift gegeben. Arsen oder Rattengift habe Just bei seinen mehrmaligen Besuchen überhaupt nicht verlangt. Es bestehe aber die Möglichkeit, daß

der Angeklagte aus dem Giftschrank Arsen genommen habe,

als er für Augenblicke den Arbeitsraum verlassen mußte. Entgegen diesen Bekundungen erklärt der Angeklagte mit aller Bestimmtheit, daß er das Arsen nicht gestohlen, sondern von Oeser gekauft habe. Hierüber soll am Freitag noch der Dorgistenlehrling Werner aus Wolzow vernommen werden.

Voraussichtlich kann am Freitag vormittag die Beweisaufnahme abgeschlossen und das Urteil im Laufe des Abends verkündet werden.

Doppelselbstmord eines Hindenburger Liebespaares bei Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. Dezember.

Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden wurden auf dem Gleis Oppeln—Breslau in der Nähe der großen Eisenbahn-Oderbrücke die Leichen einer männlichen und einer weiblichen Person gefunden. Die Köpfe der beiden Leichen waren vom Rumpfe getrennt. Die Ermittelungen ergaben, daß die Täter Josef Felix aus Hindenburg und die 28jährige verheiratete Margarete Ramnitz, gleichfalls aus Hindenburg, sind. Beide haben den Tod selbst gesucht. Die Frau hinterließ auf einigen Bierdeckeln, die in ihrer Tasche gefunden wurden, einige Abschiedszeilen an ihren Mann und ihre Kinder.

Gleiwitz

* **Zum Baumeister ernannt.** Bauführer Max Spreen wurde durch den Regierungspräsidenten der Titel Baumeister verliehen.

* **Kleine Vorlagen vor dem Stadtparlament.** In einer Sitzung, die für Freitag, den 16. Dezember, angesetzt ist, werden sich die Stadtverordneten, soweit die Tagesordnung bisher erkennen läßt, nur mit einer Reihe kleinerer Vorlagen zu befassen haben. Gewählt werden zunächst ein Bezirksvorsteher, zwei Waisenräte, ein Mitglied der Schlachthofdeputation und ein Mitglied des Altersheimausschusses und der Fürsorgeheim-Deputation. Dann soll ein neuer Führer durch die Stadt herausgegeben werden. Eine im Stadtparlament zu bildende gemischte Kommission soll die Herausgabe dieses Führers vornehmen. Für die Jahresrechnung 1930 soll nach Prüfung die Entlastung erteilt werden. Der Magistrat bringt Vorlagen über die Reinigung öffentlicher Wege und die Reinigung der Straßen und die Erhebung der Beiträge hierfür **und legt die neue Friedhofsordnung zur Genehmigung vor.** Beantragt ist ferner die Ermäßigung der Freilegungskosten für den Amselweg und die Uebernahme eines Betrages von etwa 1000 Mk. auf die Stadt. Für die geheime Sitzung liegen Anleihe- und Grundstücksangelegenheiten zur Beschlußfassung vor.

* **Die Brandschau in Tätigkeit.** Die Brandschaukommission, die vor einiger Zeit gebildet wurde und deren Hauptaufgabe die Verhütung von Brandschäden ist, veranstaltet innerhalb des Stadtkreises regelmäßige Begehungen der einzelnen Schornsteinfegerbezirke. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß fast überall, wo eiserne Stubenöfen aufgestellt sind, die Vorsatzbleche fehlen. Auch liegen vielfach anderweitige brandgefährliche Verhältnisse vor. Die Städtische Feuerpolizei weist aber darauf hin, daß in jedem Falle, in dem ein Stuben- oder Küchenofen ohne eisernes Vorsatzblech gefunden wird, Anzeige erfolgen muß. Die Hausbesitzer werden daher im eigenen Interesse gut tun, alle Feuerungsanlagen ihrer Häuser einer Nachprüfung zu unterziehen. Noch in diesem Monat wird die Brandschau in den Kehrbezirken der Bezirksschornsteinfegermeister Koffmahn und Michalke stattfinden.

* **Adventsfeier.** Der Evangelische Jugendverein veranstaltete gemeinsam mit dem Bund Deutscher Jugend seine erste öffentliche Adventsfeier. Der Abend wurde mit einem gemeinsamen Adventsliede eröffnet. Darauf begrüßte der 1. Vorsitzende, Pastor Schulz, die zahlreichen Festteilnehmer, die den Saal des Ev. Vereinshauses bis auf den letzten Platz füllten, mit herzlichen Worten. Er wies u. a. darauf hin, daß das Weihnachtsfest in Gefahr sei und darum um so mehr gefeiert werden müsse. Anschließend weihte Pastor Schulz einen Wimpel der Jungschar. Nach einigen gesanglichen Vorträgen folgte der Hauptteil des Abends, „Das kleine Weihnachtsspiel“, ein Laienspiel, das so recht in die Adventsstimmung hineinpaßte. Der klare Aufbau, die einprägsame Sprache hielten jeden der Zuhörer in andächtiger Spannung. Die jugendlichen Spieler meisterten ihre Aufgabe mit großem Verständnis, ihre Leistungen waren besonders in den Hauptrollen auf recht beachtlicher Höhe. Das Stück hinterließ einen tiefen Eindruck. Mit einem gemeinsamen Liede fand die stimmungsvolle Feier ihren Abschluß.

*

* **Schauburg.** Ab Freitag gelangt der Ufa-Tonfilm „Wie sag' ich's meinem Mann“ mit Renate Müller, Georg Alexander, Ida Wüst, Otto Wallburg, Vespermann und anderen Darstellern zur Aufführung. Im Beiprogramm läuft ein Film von der Reichswehr, „Unsere Hunderttausend“. Ein Kulturfilm und die Wochenschau ergänzen das Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Einen Tonfilm bringen die UP.-Lichtspiele heute mit „8 Mädels im Boot“, der die erste Liebe eines Sportgirls inmitten innigsten kameradschaftlichen Zusammenlebens mit ihren Freundinnen vom Ruderclub „Seeschwalbe“ zeigt. — Am Freitag und Sonnabend, nachm. 2, und Sonntag, vorm. 11 Uhr, veranstalten die UP.-Lichtspiele Märchen-Festspiele mit dem neuen Märchen-Ton- und Sprechfilm „Hänsel und Gretel“.

* **Capitol.** Hier gelangt bis einschließlich Montag das vaterländische Monumental-Tonfilmwerk „Marschall Vorwärts“, ein grandioses Zeitgemälde von 1806 und 1813/14, zur Aufführung. Besetzung: Paul Wegener, Theodor Loos, Friedrich Kayßler, Elga Brink, Oskar Marion. Sonntag, vorm. 11 Uhr, findet eine besondere Jugend- und Erwerbslosen-Vorstellung mit vollem Programm statt.

Peiskretscham

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest beging der Ehrenschützenkönig der Priv. Schützengilde, Klempnermeister Arnold Lomnitzer.

Hindenburg

* **Ueberfall auf einen Polizeibeamten.** Zu der Nachricht „Ueberfall auf einen Polizeibeamten“ erfahren wir, daß der Polizeiwachtmeister P. aus Beuthen nicht im Lokal Grünberger, sondern in einem in nächster Nähe liegenden Lokal überfallen worden ist.

* **Kampf dem Doppelverdienertum.** Die Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter beschloß in einer Versammlung, eine ausgearbeitete Denkschrift, die eingehend die Doppelverdienerfrage behandelt, dem Oberbürgermeister zu überreichen.

* **Abschluß der Luftfahrtlehrgänge.** Der Abschlußprüfung der Luftfahrtlehrgänge unterzogen sich vor einer Prüfungskommission in der Gewerblichen Berufsschule elf Jungflieger der Lehrwerkstätte der Donnersmarckhütte. Sämtliche Prüflinge bestanden die Prüfung. Fünf Prüflinge erhielten besondere Anerkennungen. Jungflieger Zöllner ist vom Deutschen Luftfahrt-Verband als Hilfsfluglehrer anerkannt worden.

*

* **Ufa-Lichtspiele.** Lichtspielhaus: „Strich durch die Rechnung“. Helios-Lichtspiele: „Quick“. Im Wettlauf um das Herz einer schönen Frau.

Ratibor

* **Vom Kavallerie-Verein.** In der Monatssitzung konnte die Ehrung einer Reihe verdienter Mitglieder vollzogen werden. Der Vorsitzende des Vereins, Oberst von Selchow, Ponientzütz, begrüßte den Protektor, General v. Wrochem-Gellhorn, auf Schonowitz, Kreis Ratibor, sowie die Vorstandsmitglieder des Kreis-Kriegerverbandes. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles durch den Kassenführer Ptok nahm Oberst von Selchow die Auszeichnung verdienstvoller Mitglieder vor. Das Mackensen-Kreuz 1. Klasse erhielten: Schlachthofdirektor i. R. Pietsch, Justiz-Obersekretär Eduard Saenger und Hausbesitzer Leopold Krebs; die 2. Klasse: Pomper, Cichon, Hausschild und Johann Konietzni-Sudoll. Aus Anlaß des 75. Geburtstages des Wagenbaumeisters Hermann Kladziwa und der Feier der Goldenen Hochzeit erhielt der Jubilar vom Reichspräsidenten ein kunstvoll ausgestattetes Diplom mit Widmung und eigenhändiger Unterschrift. Vom General von Horn ging dem Jubelpaare ein Hindenburgbild mit Widmung zu, das durch ein Vorstandsmitglied des Kreiskriegerverbandes überreicht wurde. Direktor Simelka, der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, hate dem Altersjubilar seine Glückwünsche übersandt. Zum 3. Kassenprüfer wurde Kaufmann Sczyrbowiki gewählt.

* **Kaufmännische Bildungsanstalten besuchen den Gasschutzkeller.** Im Laufe der vergangenen Woche besuchten etwa 600 Schüler und Schülerinnen der kaufm. Unterrichtsanstalten die Gasschutzkellerräume der Polizei-Inspektion in der Flurstraße. In anerkennenswerter Weise hat Polizei-Major Braxator nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ohne großen Kostenaufwand diesen Musterschutzraum geschaffen und ihn der Bevölkerung zum Zwecke der Aufklärung und Nachahmung zur Besichtigung übergeben. Pol.-Hauptwachtmeister Schulla gibt gibt den Besuchern in gemeinverständlicher Form Aufschluß über Sinn und Zweck dieser Schutzräume. Niemand sollte es versäumen, sich über diese dringenden Sicherheitsmaßnahmen zu unterrichten. Da uns nach dem Versailler Friedensvertrag alle Verteidigungswaffen für den Luftkampf verboten sind, bleiben uns nur noch die aufgezeigten Vorsichtsmaßnahmen übrig. Ein Gasschutzraum sollte und müßte in jedem Hause vorhanden sein. Hauswirt und Mieter könnten sich in gemeinsamen Interesse in die geringen Kosten der Anlage teilen; der Raum selbst könnte immer benutzt werden, nur müßte die zweckmäßige Ausrüstung bereits jetzt besorgt werden.

Krappitz

* **Das Stadtparlament beschließt ...** Die Stadtverordneten traten zu ihrer letzten Sitzung zusammen. Wiederholt hatten sie sich mit der Festsetzung der Bürgersteuer beschäf-

Werbekonzert des Blindenvereins Hindenburg

Diese Veranstaltung im Kasinosaal der Donnersmarckhütte hätte stärker besucht sein müssen, denn ein überaus wertvolles Programm und ebensolche Leistungen wurden geboten. Gute Musik stand im Mittelpunkt der Vortragsfolge.

Der Hindenburger Madrigalchor und das Streichorchester des MGV. Sängertreu unter Leitung von Alfred Kutsche leiteten den Abend mit einer Cantate „Volk“ von Hermann Wunsch ein, die das erste Mal in Oberschlesien aufgeführt wurde. Feines rhythmisches Gefühl, moderne und eigenartig schöne Klangverbindungen zeichnen sie aus. Die Solostimme übernahm Maria Blasczyk, deren schöner beseeiter Sopran in Hindenburg schon oft erfreut hat. Dann sprach Erich Skladnikiewicz, Beuthen, einen Prolog in Form eines Appells an die Sehenden, niemals der Blinden zu vergessen. Dieser Prolog — ausgezeichnet und mit starker Empfindung gesprochen — machte tiefen Eindruck.

Der künstlerische Höhepunkt des Abends waren Gesangsvorträge des blinden Tenors Alfred Stöckel, Breslau, der Lieder von Richard Strauß, Mozart und Brüll mit seiner herrlichen, lyrisch weichen und tragfähigen Stimme vortrug. Die „Heimliche Aufforderung“, eines der schönsten und bekanntesten Lieder von Richard Strauß und Mozarts schelmisch leichte „Warnung“ erzielten begeisterten Beifall. Anschließend übernahm Alfred Stöckel die Arie der „Neuerstandenen Welt“ aus dem Schöpfer-Oratorium von Haydn, während die Chorstimmen wiederum der Madrigalchor stellte.

Nach kurzer Pause hielt der Provinzialvorsitzende des Reichsdeutschen Blindenverbandes, der bekannte Leiter des Musikkonservatoriums in Hindenburg, Johannes Pionczyk, einen Vortrag, in dem er die Entstehungsgeschichte des Reichsverbandes und besonders der Gruppe des oberschlesischen Industriegebietes schilderte. Er betonte besonders, daß nicht Mitleid und Almosen für die Blinden das Wichtigste seien, sondern ihnen praktische Arbeit zu geben, die vor allem geeignet ist, den seelischen Druck der Blinden zu mildern. Blinde Musiker, blinde Lehrer, Handwerker und Gelehrte bei Vergebung von Arbeiten zu bevorzugen, ist menschlich und christlich.

Mit einem wertvollen Cellokonzert von Walter Gola wird das Konzert fortgesetzt. Gola spielt „Nina“ von Pergolese, das „Lied des Minnesängers“ von Glazounow und eine Ungarische Rhapsodie von Kletzer; sein Vortrag ist technisch einwandfrei und darüber hinaus von bedeutender Tiefe. Am Klavier begleitete ihn gleich meisterhaft Hanne Dintner, Hindenburg. Wieder traten zwei blinde Musiker auf: Max Banaschik, Hindenburg (Violine), und Karl Birghan, Beuthen (Klavier). Ein Walzer von Brahms, die bekannte graziöse Humoreske von Dvorak und das ebenso bekannte „Liebesfreud“ von Kreisler spielen sie. Als Abschluß des eigentlichen Programms singt Konrad Kwiske, der blinde Vorsitzende der Ortsgruppe Hindenburg, einige reizvolle Lieder zur Laute.

Nach ihm ließ es sich der Protektor der Veranstaltung, Oberbürgermeister Franz, nicht nehmen, noch einige Worte des Mitempfindens der Sehenden mit den Blinden zu sprechen und vor allem dem unermüdlichen Blindenvater Pionczyk für seine Opferfreudigkeit den Blinden gegenüber zu danken. Viele Blinde waren unter dem Publikum; ihre restlose Aufmerksamkeit, ihr ehrlicher und starker Beifall bei jeder musikalischen Darbietung zeigen, wie vor allem die Musik den Blinden seelischen Halt gibt.

F. B.

Eichendorff-Gedenkfeier der VVHO. in Nürnberg

Der große Romantiker Eichendorff hat die Lyrik so wundervoll ausgebildet, daß deutsche Jugend für immer sich in seine Lieder hineinsingen wird. In seinen Dichtungen birgt sich der Einklang von poetischer Anschauung und künstlerischer Darstellung, eine musikalisch gestimmte Grundrichtung des Gemütes, ein tiefes, naturandächtiges Gefühlsleben, wie es dem naturverbundenen Oberschlesier eigen ist. Im Nürnberger Rathaussaal veranstalteten, gemeinsam mit der Stadtverwaltung, die Ortsgruppen der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier eine erhebende Ehrung für den oberschlesischen Dichters. Die prächtige Palmen- und Blumendekoration, die brennenden Kerzen an den Wandarmleuchtern unterhalb der Gemälde des Altmeisters Dürer, dazu der wuchtige Eindruck von Althistorik und der Hauch vergangener Festlichkeiten in dieser ruhmreichen Halle gaben der Morgengedenkfeier eine vollendete Weihestimmung.

Bereits vor Beginn mußte der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Unter den über 1000 Teilnehmern waren sämtliche Behördenspitzen vertreten, u. a. auch der Regierungspräsident von Mittelfranken, Staatsrat Dr. Rohmer-Ansbach. Der Nürnberger Lehrergesangverein unter Leitung von Musikdirektor Binder eröffnete die Feier mit dem Männerchor „Morgenlied“. Oberbürgermeister Dr. Luppe wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Anregung zu der Feier von den oberschlesischen Landsleuten des Dichters ausgegangen sei. Die Feier sollte, so führte er aus, der Stärkung der deutsche Seele dienen, deren wir heute so sehr bedürfen. Er feierte Eichendorff als einen Dichter, dessen Werke im Herzen der Deutschen fortleben, viel mehr als solche manch anderer, die nach außen hin als große Männer erscheinen. Eichendorff habe wie kein anderer verstanden, die Liebe zur deutschen Landschaft und Heimat in Poesie zu genießen, und an diesem Vermächtnis wollen auch wir Anteil nehmen.

Der Vorsitzende der Landesgruppe Süddeutschland der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier e. V., A. Kalusche, dankte mit herzlichen Worten Oberbürgermeister Dr. Luppe und Stadtrat Dürr für die außergewöhnliche Bereitwilligkeit bei den Vorbereitungen der Veranstaltung und allen Mitwirkenden, die der Feier Inhalt verliehen. Nach der Verlesung eines Telegrammes vom Reichsverbandsvorsitzenden Oberbürgermeister Kaschny (Ratibor) betonte er, daß wir in der gemeinsamen Ehrung Eichendorffs gleichzeitig eine Würdigung oberschlesischer Belange erleben. Wenn wir Eichendorff auch zunächst als unseren Landsmann verherrlichen, so bedeute der Name des Dichters doch weit mehr als eine lokale oberschlesische Angelegenheit. In ihm darf man den wahrhaften Verkünder der Zusammengehörigkeit von Volksstamm und Volksganzem erblicken. Seine Lieder seien, wie wohl selten eines Dichters, Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden.

Die Festrede des Erlanger Universitätsprofessors Dr. von Wiese und Kaiserswaldau leitete die Würdigung Eichendorffs aus seiner unsterblichen Geschichte „Aus dem Leben eines Tagenichts“ ab. Sie beleuchtete von hier aus die Verwandlung der Alltäglichkeit in Kunst, den romantisch poetischen Klang, den der Dichter den Dingen und Werken zu geben wußte, seine Nähe zur Musik, die Linderung der Macht des Tragischen durch die der Poesie, die verschiedenen Seiten der romantischen Traumwelt, die Motive der Eichendorffschen Dichtung in ihrer Sachlichkeit und Unmittelbarkeit: **er ist restlos ein deutscher Dichter gewesen!**

Zur Umrahmung der Feier sang formvollendet der Operntenorist Brombacher die beiden Lieder „Der Freund“ und „Heimweh“, und der Nürnberger Bachchor beschloß die Gedenkstunde mit den vertonten Dichtungen „Der Einsiedler“ und „Erhebung“.

Allgemein war die Ansicht, daß im Nürnberger Rathaussaale kaum jemals eine Morgengedenkfeier einen derartigen Massenbesuch aufgewiesen und solch tiefen Eindruck hinterlassen hat. Daß dies so gelang, ist in erster Linie dem großen Entgegenkommen des Nürnberger Stadtoberhauptes, Oberbürgermeisters Dr. Luppe, zuzuschreiben, der unsere oberschlesische Sache immer und überall nach besten Kräften fördert. Wir freuen uns daher umsomehr, daß Dr. Luppe nunmehr auch dem Ehrenbeirat der VVHO. angehört.

Kaschny,
Oberbürgermeister.
Mitglied des Pr. Staatsrates.

Bergungsarbeiten auf den Delbrückschächten werden fortgesetzt

Hindenburg, 8. Dezember.

Das Oberbergamt Breslau teilt Donnerstag abend mit, daß die Spende des Reichspräsidenten von 1000 RM. für die Hinterbliebenen der auf den Delbrückschächten am 24. November verschütteten vier Bergarbeiter heute vom Berghauptmann den Bedachten ausgezahlt worden ist.

Der Berghauptmann hat sich darauf über den Stand der Bergungsarbeiten unterrichtet. Ueber die Fortführung der Bergungsarbeiten besteht Einverständnis zwischen Bergbehörde, Verwaltung und Betriebsrat. Die Bergungsarbeiten können nur mit größter Vorsicht betrieben werden und deshalb noch geraume Zeit dauern.

---

tigt. Nachdem die zwangsweise Festsetzung mit 500 Prozent abgelehnt worden ist, gab Stadtv.-Vorsteher Maß bekannt, daß der Regierungspräsident für das Jahr 1933 den dreifachen Satz des Landessatzes festgesetzt hat. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsbeihilfe wie im vorigen Jahre durchzuführen, wofür 3000 Mk. bereits im Etat vorgesehen sind. Weitere 1000 Mk. wurden für die Winterhilfe bewilligt. In die Fürsorge-Deputation wählte die Versammlung den Kriegsverletzten Simoniedes und ferner als Mitglieder für die Stadtsparkasse den Kaufmann Sage, Fleischermeister Rudolf Hoffmann jun. und Landwirt Franz Tometzek.

Leobschütz

* **Ehrung eines Handwerksmeisters.** Sattlermeister Joh. Noske, Deutsch-Neukirch, wurde anläßlich seines 50jährigen Meisterjubiläums von der Handwerksmeister zum Ehrenmeister ernannt.

* **Schmuggler festgenommen.** Zwischen Katscher und Odersch gelang es den Zollbeamten Schmuggler zu stellen, denen das Schmuggelgut, 50 Zentner Getreide, abgenommen werden konnte.

Groß Strehlitz

Kundgebung der kaufmännischen Vereine

Der Verein selbständiger Kaufleute und der Katholisch-kaufmännische Verein hielten am Mittwoch abend eine Sitzung ab, die von Kaufmann Bruno Klaschka, als Mitglied der Industrie- und Handelskammer Oberschlesien, geleitet wurde. Einleitend gab Kaufmann Klaschka einen Bericht über die letzte Sitzung des Einzelhandelsausschusses, der für den oberschlesischen Einzelhandel sehr wichtig ist. Die Winterhilfe bildete einen weiteren Gegenstand der Beratungen. Es soll in den nächsten Tagen eine Sammlung innerhalb der Kaufmannschaft durchgeführt werden. Aus den Erträgnissen dieser Sammlung soll die Volksküche eine Zeitlang betrieben werden. Anschließend hielt Dr. Diamant, Oppeln, einen Vortrag über das Thema: „Wirtschaftspolitische Tagesfragen des Einzelhandels". Der Einzelhandel leide vor allem unter der gesunkenen Kaufkraft. Die schwierige Lage habe zu Auswüchsen in der Reklame im Wettbewerb geführt. Besonders scharf nahm der Redner gegen die Ueberhandnahme der Einheitspreisgeschäfte Stellung. Nachdem Redner Ausführungen über das Einigungsamt, moderne Kundenwerbung, äußere und innere Ausgestaltung der kaufmännischen Betriebe gemacht hatte, mahnte er zu einer Rationalisierung des Einzelhandels. Als 2. Redner sprach Regierungsrat Dr. Jurge über Steuerfragen. Im Vordergrund des Vortrages stand die Frage der Steuergutscheine, deren Zweck und Verwendungsmöglichkeiten. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall.

Polizei in Peiskretschamer Stadtverordnetensitzung

Austritt aus dem Schlesischen Städtetag beschlossen

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 8. Dezember.

Die außerordentliche Stadtverordnetensitzung ist von 16 Stadtverordneten besucht. Der Zuhörerraum ist überfüllt. Stadtv.-Vorsteher Buchwald eröffnet die Sitzung. Wegen störender Zurufe aus dem Zuhörerraum wird sofort nach Eröffnung die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen. Der Zurufer entfernt sich. Nun wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Versammlung soll entscheiden, ob der Austritt aus dem Schlesischen Städtetag aufrecht erhalten wird, oder die Stadt dem Schlesischen Städtetag wieder beitritt. Die Stadtverordneten-Versammlung tritt dem Magistratsbeschluß bei, erachtet den Schlesischen Städtetag als eine nicht unbedingt notwendige Organisation und lehnt einen Wiedereintritt ab Ebenfalls einstimmig wird der Beitritt zu dem beim Schlesischen Städtetag gebildeten Revisionsausschuß abgelehnt.

Durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten sind Steuerordnungen abzuändern, bzw. zu verlängern. Mehrere Steuerordnungen müssen daher neu bewilligt werden. Die Erhöhung irgendeiner Steuer ist damit nicht verbunden. Die Ankündigungssteuer wird nach Maßgabe des vorliegenden Entwurfs angenommen. Die 6 Plakatsäulen brachten bisher rund 20,— RM. Einnahme. Die Plakatsäulen werden nun gegen einen Pachtzins von 100 RM. an eine auswärtige Firma verpachtet. Wegen erneuten

Störungen aus dem Zuhörerraum

wird die Sitzung auf fünf Minuten unterbrochen. Die Polizei erscheint und entfernt den Störer. Die Gemeindebiersteuer wird insoweit geändert, daß künftighin nicht nur der Bierverleger, sondern auch der Erzeuger für die Gemeindebiersteuer haftbar ist. Beide haften gesamtschuldnerisch. Die Steuer beträgt je Hektoliter für Einfachbier 3,— RM., für Vollbier 6,— RM. und für Starkbier 9,— RM. Der Abänderung der Gemeindebiersteuerordnung wird einstimmig zugestimmt. Die Gemeindeschankkonzessions-Steuerordnung wird dahin abgeändert, daß bei einem Antrage auf eine Konzession eine Garantiesumme gefordert wird. Die Steuer beträgt 2½ Prozent des Anlage- und Betriebskapitals und 5 Prozent des Jahresumsatzes. Der Magistratsantrag wird angenommen. Die Vergnügungssteuerordnung wird angenommen. Die Hundesteuerordnung wird angenommen.

Die Gebührenordnung für die Marktstands- und Viehauftriebsgelder wird angenommen, ebenso die Verwaltungsgebührenordnung.

Oppeln

* **Advents- und Nikolausfeier im Männer-Gesangverein.** In Forms Saal vereinte der Männergesangverein 1851 seine Mitglieder und zahlreiche Gäste zu einer Advents- und Nikolausfeier. Besonders freudig wurden die Mitglieder des Orchestervereins begrüßt, die die Festteilnehmer durch eine Reihe von Musikvorträgen unterhielten. Der 1. Vorsitzende, Juwelier Hoehn, begrüßte Mitglieder und Gäste. Unter Leitung von Chordirigent Waschkowiak erfreute der Männerchor durch stimmungsvolle Advents- und Weihnachtslieder. Frl. Adelheid und Käthe Prohaska brachten Sologesänge und Duette zum Vortrag und fanden ebenso wie die Chöre dankesfreudige Aufnahme. Alsdann erschienen der Nikolaus und Knecht Ruprecht, um zu tadeln und zu loben und seine Sachen zu verteilen.

* **Die Tradition der 63er wird auch weiterhin gewahrt.** In der Herberge hielt der Kameradenverein ehem. 63er unter Vorsitz von Major a. D. Reymann eine Versammlung ab, zu der auch der neue Chef der Traditionskompagnie, Hauptmann Scheuerpflug, sowie Hauptmann Kirsten erschienen waren. Der Vorsitzende richtete an Hauptmann Scheuerpflug die Bitte, gleich wie sein Vorgänger die Tradition mit den alten Kameraden zu pflegen Hauptmann Scheuerpflug würdigte den Kameradschaftsgeist seines Vorgängers und erinnerte an das Regimentsmuseum. Er versprach gleichfalls jederzeit bemüht zu bleiben. die Traditionen der alten 63er zu wahren. Drei bewährte Kameraden, Tobor, Weiß und Ziemek, wurden mit dem Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A Gottesdienste:

Sonntag, den 11. Dezember: (3. Advent): 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Einführung der neu gewählten Mitglieder der kirchlichen Körperschaften. Kollekte für das Evangelische Johannesstift in Spandau. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: P. Heidenreich; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 15. Dezember: 8 abends Missionsstunde im Gemeindehause: Sup. Schmula.

B Vereinsnachrichten:

Dienstag, den 13. Dezember, 5 nachm., Jahreshauptversammlung des Gustav-Adolf-Zweigvereins im Vorstandszimmer des Gemeindehauses. Sonnabend, den 17. Dezember, 7 abends, Weihnachtsfeier des Handwerker- und Arbeitervereins im Gemeindehause (großer Saal).

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 4, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Schrifterklärung in beiden Synagogen 10, (Barmizwoh-Feier in der kleinen Synagoge), Mincha in der kleinen Synagoge 3, Jugendgottesdienst 3,30, Sabbatausgang 4,30; Morgengottesdienst Sonntag 7; in der Woche 6,40; Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 4.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, 11. Dezember (3. Advent): 8 Abendmahlsfeier f. d. ehem. Konfirmand., Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesd., Pastor Schulz; 11 Kindergottesd., Pastor Kiehr; 5 Abendgottesd., Pastor Albertz. In Laband: 10 Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für das Johannesstift in Spandau. 8 Adventsfeier d. Evangel. Arbeitervereins im Vereinsh. Dienstag: 7,30 Bibelstunde i. d. Evang. Schule in Petersdorf, Pastor Albertz. Donnerstag: 7,30 Bibelstunde i. Gemeindehaus, Pastor Schulz. Freitag: 7,30 Bibelstunde in der Schule in Ellguth-Zabrze, Pastor Schulz.

Fremdenverkehr geht wieder aufwärts!

Rückgang abgestoppt — meldet die Statistik

Die seit längerem zu beobachtende rückläufige Bewegung des deutschen Fremdenverkehrs scheint nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein: Nach Mitteilung des Preußischen Statistischen Landesamtes **zeigte der Fremdenverkehr Preußens im September zum ersten Male wieder eine erfreuliche Entwicklung nach aufwärts.** Der Gesamtbesuch war zwar in den meisten Groß- und Mittelstädten noch etwa 10 Prozent geringer als im September 1931, im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten ist der Rückgang aber längst nicht mehr so stark gewesen. Fast ein Drittel der von der Statistik erfaßten 55 Städte hatten sogar eine höhere Besucherzahl als im September 1931. Darunter befinden sich u. a. Aachen, Breslau, Dortmund, Essen, Halle, Koblenz, Köln, Königsberg und Münster.

Die gleiche Entwicklung ist auch bei den zahlreichen Bade- und Kurorten festzustellen, die dank des günstigen Wetters im September noch einen guten Abschluß der Saison hatten. Entsprechend der vorgerückten Jahreszeit waren zwar die Uebernachtungszahlen nicht mehr so hoch wie in den Hauptreisemonaten Juli und August, gegenüber 1931 sind jedoch vielfach beträchtliche Steigerungen des Fremdenverkehrs zu verzeichnen. Von 38 Bädern und Kurorten mit mehr als 7000 Uebernachtungen hatte ungefähr die Hälfte einen stärkeren Fremdenbesuch als im September 1931. Bei den Bädern und Kurorten erstreckt sich die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs gleichermaßen auf den Besuch durch Reichsdeutsche wie durch Ausländer.

Katholischer Kirchendienst in Hindenburg

Sonntag, den 11. Dezember:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 poln. Gottesd.; 7,30 f. d. Jahrk. Christine Waliczek, Seg.; 8,45 Pred., Int. d. Rosenkranzbrudersch., Seg.; 9,30 Gottesd. in Mathesdorf; 10,30 poln. Gottesdienst.

St.-Josephs-Kirche: 7 z. göttl. Vors., Int. d. Frauen d. Holteystraße, Kurze Str. u. Sosnitzastr., dt. Pred.; 9 Hochamt m. Pred., Int. d. Hl. Joseph auf eine best. Meinung. 16 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Aussetzung, Int. d. Sakramentsbruderschaft f. unsere Geistlichkeit und die Mitglieder um eine glückl. Sterbestd, poln.; 7 f. d. Paroch., dt.; 8,30 dt. Pred., Int. f. d. Mitgl. d. dt. Rosenkranz-Begräbn.-Unterst.-Kasse; 10 Kindergottesd., f. verstorb. Adelheid Lischka u. Gertrud Brodka, dt.; 10,45 poln. Pred., Int. f. d. Mitgl. d. poln. Rosenkr.-Begr.-Unterst.-Kasse; 18,30 dt. Litanei z. süß. Nam. Jesu, Tedeum, Sg.

Heilige-Geist-Kirche: 7 f. verst. Eltern Grodalla; 8,15 Pred., Int. 2 Schwest. f. erhalt. Gnaden; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 Int. Knosek, z. göttl. Vorsehung.

Kamillus-Kirche: 5,45 z. hl. Herzen Jesu; 7 z. hl. Herzen Jesu, Int. d. Bewohner d. Bülowstr.; 8,30 z. bes. Meing.; 10 z. Hl. Kamillus; 11 in bes. Meing.; 15 poln. Adventsand.; 17 dt. Adventsand. u. Pred.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 f. d. Parochianen; 7,15 f. verst. Eltern Karl u. Maria Foltin u. Verw., Kindergottesd.; 8,15 leb. u. verst. Mitgl. d. Gesellenvereins, dt. Hochamt u. Pred.; 10 auf d. Meing. poln. Rosen, Hochamt u. Pred.; 11,30 f. verst. Franz u. Marie Stephan.

St.-Antonius-Kirche: 7 hl. Messe; 8,30 hl. Messe.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 f. d. poln. Kreuzwegteilnehm.; 9 Gemeindem.; 15,30 Taufen; 16 poln. Segensandacht.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse 8. Dez. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3½% · Paris . . . . . 2½% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	19	18¾
Nordd. Lloyd	19⅞	19¾
Bank f. Brauind.	70½	70½
do. elektr. Werte	58	56¾
Reichsbank-Ant.	130½	129⅞
AG.f.Verkehrsw	45¼	45
Aku	55¼	54¼
Allg.Elektr.-Ges	34⅛	33⅛
Bemberg	62⅝	62¼
Buderus	44⅞	44⅝
Chade		147
Charlott. Wasser	80½	79¼
Cont. Gummi	119	118
Daimler-Benz	19⅛	19½
Dt. Reichsb.-Vrz.	91½	91¼
Dt. Conti Gas	98	97
Dt. Erdöl	81½	80¾
Elektr.Schlesien	66	67
Elekt. Lieferung	74	74
I. G. Farben	97¼	96
Feldmühle	62	61½
Gelsenkirchen	46¾	46¼
Gesfürel	73½	71⅞
Harpener	84¼	82¾
Hoesch	47½	47

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	57	57
Ilse Bergb.		127¼
Kali Aschersl.	109½	109
Klöckner	45¼	45
Mannesmann	60¾	59⅜
Mansfeld. Bergb.	22	22
Masch.-Bau-Unt.	45	44¼
Oberkoks	42⅝	42
Orenst.& Koppel	37¼	36½
Otavi	16	16
Phönix Bergb.	33¾	33⅜
Polyphon	45¾	45¾
Rhein. Braunk.	179	179
Rheinstahl	72½	71⅞
Rütgers	42½	41½
Salzdetfurth	171½	171½
Schl. El. u. G. B.	94½	94¼
Schles. Zink	24⅓	24¼
Schuckert	77	75½
Schultheiß		99⅜
Siemens Halske	122⅜	121½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	30⅝	30¼
Westeregeln		113½
Zellstoff Waldh.	45⅞	45

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	795	800
Allianz Lebens.	187	184½
Allianz Stuttg.	178½	177

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	45	45½
Allg.Lok. u.Strb.	64⅜	64⅝
Canada	24¾	24¾
Dt. Reichsb. V.A.	91½	91⅝
Hapag	18¾	19
Hamb. Hochb.	58¼	58⅜
Hamb. Südam.		32
Nordd. Lloyd	19⅞	19¾

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63	63¼
Bank f. Br. Ind.	71½	70¼
Bank elekt. W.	57½	57¼
Bayr. Hyp. u. W.	64⅛	64½
do. Ver.-Bk.	85	85
Berl. Handelsges	89½	89½
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	193	185
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	59¼	59¼
Dt. Golddiskont.		60
Dt. Hypothek. B.	57½	56¼
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	130¼	130
Rhein. Hyp.-Bk.	67	66¾
SächsischeBank		106¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	138	140
do. Union	175½	177
Engelhardt	100	100
Leipz. Riebeck	37⅛	36⅝
Löwenbrauerei	90	90
Reichelbräu		136
Schulth.Patzenh.	99⅝	101½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	143	144
A. E. G.	33½	34⅛
Alg. Kunstzijde	54¼	55¼
Ammend. Pap.	60	61
Anhalt. Kohlen	55	54⅞
Aschaff. Zellst	28⅛	28½
Augsb. Nürnb.	36½	38¼
Bachm. & Lade.	64	63
Basalt AG.	16	16¾
Bayer. Spiegel	35	34½
Bemberg	60¾	63
Berger J., Tiefb.	141¾	141½
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.	110	109
do. Holzkont.	17¼	17⅜
do. Karlsruh.Ind.	48⅝	48½
Bekula	110⅜	110⅛
do. Masch.	36	35⅞
do. Neurod. K.	35	36½
Berth. Messg.	12	12⅛
Beton u. Mon.	56	55
Bösp. Walzw.	21	20
Braunk. u. Brik.	145¾	145
Breitenb. P. Z.	55	53½
Brem. Allg. G.	100	96½
Brown, Boverie		20½
Buderus Eisen	44⅜	45
Charl. Wasser	79¼	80
Chem. v. Heyden	47½	48
I.G.Chemie vollg	139	139
Compania Hisp.	146	153
Conti Gummi	118¼	120
Conti Linoleum	38	36
Conti Gas Dessau	97¼	98
Daimler	19⅛	19⅜
Dt. Atlant. Teleg.	104¼	103
do. Erdöl	80⅞	81
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	32⅝	32⅛
do. Linoleum	45	45⅞
do. Steinzg.		70
do. Telephon	50½	51
do. Ton u. St.	47½	46
do. Eisenhandel	21⅜	21½
Doornkaat		59
Dresd. Gard.		19
Dynam. Nobel	48¾	48¾
Eintr. Braunk.		141½
Elektra	114½	112¾
Elektr.Lieferung	73¼	73½
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	66	66
do. Licht u. Kraft	99½	99⅝
Erdmsd. Sp.	17½	17¼
Eschweiler Berg.		190¼
I. G. Farben	96⅛	97¾
Feldmühle Pap.	61½	61½
Felten & Guill.	54⅞	54
Ford Motor		57½
Fraust. Zucker		76
Frister R.	8½	9¾
Froeb. Zucker		81
Gelsenkirchen	46¾	46¾
Germania Ptl.	42	40
Gesfürel	72¾	74¼
Goldschm. Th.	28⅛	28⅞
Gruschwitz T.	68	67
Gritzner Masch.	30⅝	30½

	heute	vor.
Hackethal Dr.	41	40
Hageda	54	54½
Halle Maschinen	45	44⅞
Hamb. El. W.	103	103⅜
Hammersen	49	46
Harb. E. u. Br	46	46
Harp. Bergb.	83¼	84⅝
Hemmor Ptl.	79½	79
Hirsch Kupfer	12	13
Hoesch Eisen	47⅛	47⅛
Hoffm. Stärke	78	76
Hohenlohe	20½	22
Holzmann Ph.	56⅝	57½
Hotelbetr.-G.	40¼	40
Huta, Breslau	44¾	44
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		129
do.Genußschein.	100⅝	100
Jungh. Gebr.	16¾	16⅞
Kahla Porz.	15¼	14¾
Kali Aschersl.	108½	107⅛
Klöckner	45⅛	44⅛
Köln Gas u. El.	60½	58½
KronprinzMetall	19	19⅜
Kunz. Treibriem.	26	26¾
Lahmeyer & Co	113⅞	114¼
Laurahütte	16¾	17
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	43½	46⅝
Lindes Eism.	72	73½
Lindström		83
Lingel Schuhf.	22	21
Lingner Werke	45¼	46
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	60⅜	60¾
Mansfeld. Bergb.	21⅞	20½
Maximilianhütte	103½	104
Merkurwolle		80
Metallbank	33¾	34⅝
Meyer H. & Co.	48½	50½
Meyer Kauffm.	20	20
Miag	27	27⅛
Mimosa		177
Mitteldt. Stahlw.	59	59½
Mix & Genest		42¾
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.		67½
Neckarwerke	75	76
Niederlausitz.K.	133	133
Oberschl.Eisb.B.	11½	11½
Oberschl.Koksw	42¼	42¾
do. Genußsch.	42	42
Orenst. & Kopp.	36¾	37⅜
Phönix Bergb.	33½	33
do. Braunkohle	59¾	59¾
Polyphon	45⅞	45⅛

	heute	vor.
Preußengrube		56
Rhein. Braunk.	177	177½
do. Elektrizität	79¾	80
do. Stahlwerk	72	71⅜
do. Westf. Elek	79½	79⅞
Riebeck Mont.		61
J. D. Riedel	46	46
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.		48¼
Rositzer Zucker	49½	48¾
Rückforth Nachf	33½	32½
Ruscheweyh	8	8¾
Rütgerswerke	42¼	42
Sachsenwerk	38	38
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	170	170
Sarotti	74	74⅜
Saxonia Portl.C.		54
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		24
Schles. Bergwk. Beuthen	70	71
do. Cellulose		
do. Gas La. B	94½	94
do. Portland-Z.	38	38
Schubert & Salz.	174½	174
Schuckert & Co	76⅛	76⅞
Siemens Halske	121¾	122¾
Siemens Glas	47	46
Stock R. & Co.	39	39½
Stöhr & Co. Kg.		57⅝
Stolberg. Zink.		38½
StollwerckGebr.		48½
Südd. Zucker		141½
Tack & Cie.		100¼
Thöris V. Oelf.	75	73¼
Thür. Elek u.Gas.		115¼
Thür.GasLeipzig	91¼	91¾
Tietz Leonh.	42¾	44
Trachenb. Zuck.	92	92½
Transradio	139	139½
Tuchf. Aachen	74½	72½
Union F. chem.	62¼	62¼
Varz. Papierf.	20	22
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		88½
Ver. Berl. Mört.	32¼	32½
do. Dtsch.Nickw.	70¼	70¼
do. Glanzstoff	69¾	69¾
do. Stahlwerke	30½	30¼
do. Schimisch.Z.	47½	42½
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke	42½	41½
Vogel Tel. Dr.	29¾	30½
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	31⅛	31
Wayss&Freytag		4½
Wenderoth	27⅞	28
Westereg. Alk.		112½
Westfäl. Draht		70

	heute	vor
Wicking Portl.Z.	5¾	6
Wunderlich & C.	48	49½
Zeitz Masch.	33¼	33¾
Zeiß-Ikon		67
Zellstoff-Ver.	4	3¾
do. Waldhof	45½	45⅞
Neu-Guinea	134	132
Otavi		15¾
Schantung	32½	33

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	48	47¾
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	19¼	19¾
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	26	25¾
Nationalfilm		
Ufa		54
Adler Kali		
Burbach Kali	16½	18
Wintershall	70¼	73
Diamond ord.	3⅛	3⅛
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl	6,4	6,35
do.m.Auslossch.	57,4	57½
do. Schutzgeb.A.	5,3	5,3
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	94½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	75,5	75,1
6% Dt.Reichsanl.	76¼	75¼
7% Dt.Reichsanl. 1929	90½	90
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	53½	53¾
do.m. Ausl. Sch. I	72	73¼
6% Hess. St.A. 29	68,5	68,5
6% Lüb. St. A. 28	63	63
8% Ldsch C.G.Pd.	67¼	67¼
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	66,5	65,8
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67½	67
8% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	80¾	80,5
do. Em. 27	79¼	79¼
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	64¼	63¾
6%Dt.Ctr.Bod.II	78¾	78¾
3½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pf.I	78	77¾
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	63¼	63¼
6%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78,5	79
do. 23	78.5	79
do. 3	78,5	78,5
do. 5	78,5	78,5
do.Kom.Obl. 20	63¾	63¾
8% Pr. Ldpf. 17/18	77½	77½
do. 13/15	77¾	77¾
do. 4	78	78
7% do. R.10	79	79

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94½–95¼
do. fällig 1935	89⅝-90¾
do. fällig 1936	86⅝ B
do. fällig 1937	81⅞–83
do. fällig 1938	79⅝–80⅞
do. fällig 1939	76⅝–77¾
do. fällig 1940	75⅜-76½
do. fällig 1941	74-75⅛
do. fällig 1942	72⅞-74¼
do. fällig 1943	72⅝–73⅞
do. fällig 1944	72½–73½
do. fällig 1945	72⅜–73½
do fällig 1946	72⅜-73⅜ (1946–1948)
do fällig 1947	
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	80	80
8%Klöckner Obl.	77	76,88
6% Krupp Obl.	80	79⅝
Oberbedarf		79
Obersch.Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	62⅝	61⅜

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5%Mex.1899 abg.		6,95
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9,70	9,60
4% do. Goldrent.	8,40	8,3
4% Türk. Admin.	3¼	3½
do. Bagdad		3.95
do. von 1905		3,60
do. Zoll. 1911		3,65
Türk. 400 Fr. Los	10¼	10½
4% Ungar. Gold	5,85	5¾
do. Kronenr.	0,35	0,35
Ung. Staatsr 13	5⅝	5¾
4½% do. 14		5,7
4½%Budap. St14		32
Lissaboner Stadt	32⅜	31½

Banknotenkurse

Berlin, 8. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	
Canadische	3,59	3,61
Englische, große	13,63	13,69
do. 1 Pfd.u.dar.	13,63	13,69
Türkische	1,85	1,87
Belgische	58,13	58,37
Bulgarische	—	—
Dänische	70,46	70,74
Danziger	81,51	81,83
Estnische	—	—
Finnische	5,92	5,96
Französische	16,39	16,45
Holländische	168,86	169.54
Italien. große	21,42	21,50
do. 100 Lire und darunter	21,42	21,50
Jugoslawische	5,60	5,64
Lettländische	—	—
Litauische	41.62	41,78
Norwegische	70,01	70,29
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2.49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2.49
Schwedische	74,35	74,65
Schweizer gr.	80,74	81,06
do.100 Francs u. darunter	80,74	81,06
Spanische	34,23	34,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.90	47,3

SPORT-BEILAGE

Mißglückte Revanche in Kattowitz

3:0-Niederlage von Beuthen 09

Das Vorhaben des Südostdeutschen Meisters Beuthen 09, die Niederlage, die ihm seiner Zeit der 1. FC. Kattowitz in Beuthen beigebracht hatte, wettzumachen, ist restlos gescheitert. Auch am gestrigen Feiertage zeigten sich die Kattowitzer 09 überlegen und gewannen mit 3:0 Toren, die allerdings das Kräfteverhältnis nicht ganz richtig wiedergeben. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein hatten sich die 09er, ohne Motzek und Watzlawek antretend, recht gut gehalten. Zwar führte der 1. FC. durch einen unhaltbaren Schuß von Willimowski in der 27. Minute der ersten Halbzeit mit 1:0, der Ausgleich lag aber sozusagen ständig in der Luft. Erst fünf Minuten vor Schluß kam die unglückliche Wendung. Eine harte Elfmeter-Entscheidung führte durch Görlitz I zum 2:0-Vorsprung, und unmittelbar vor Schluß stellte der gleiche Spieler das Gesamtergebnis auf 3:0 zugunsten seines Vereins. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Beuthener Torwächter Kurpannek kurz vor der Elfmeter-Entscheidung vom Schiedsrichter herausgestellt worden war. Auch diese Maßnahme war nicht am Platze.

Leider muß gesagt werden, daß diese Begegnung über den Charakter eines Freundschaftsspieles weit hinaus ging. War es die mangelhafte Beschaffenheit des Pogonplatzes, waren es die unsicheren, oft nicht ganz objektiven Entscheidungen des Schiedsrichters, jedenfalls befleißigten sich die Kattowitzer nicht gerade der hier gebotenen Zurückhaltung und gingen schärfer an den Mann als es notwendig war. Das führte zu Unzuträglichkeiten. die den Kampf besonders in der ersten Halbzeit im schlechten Sinne beeinflußten. Immerhin bleibt festzustellen, daß der 1. FC. Kattowitz, dem Gesamteindruck nach, einen knappen Sieg verdient hat. Bei 09 versagten in erster Linie die Außenleute im Sturm und in der Läuferreihe, während sich Malik I als Verteidiger und später als Torwächter überraschend gut machte. Zu bemängeln ist weiter das ständige Umstellen und Auswechseln der Beuthener Spieler.

Ostoberschlesische Fußballgäste geschlagen

Spielvereinigung-VfB. Beuthen — Kresy Königshütte 3:2

Die Gäste begannen mit dem, allen ostoberschlesischen Mannschaften eigenen, schnellen Tempo, das aber von den Vereinigten mitgehalten wurde. Die Beuthener sicherten sich durch den Halbrechten Kempny einen 2:0-Vorsprung, der bis zur Pause durch den Halblinken der Gäste auf 2:1 verringert wurde. Nach dem Wechsel hatten die Einheimischen mehr vom Spiel, kamen aber erst zehn Minuten vor Schluß, nachdem zwei Kresy-Spieler vom Schiedsrichter herausgestellt worden waren, durch Mittelstürmer Jaskolla zum dritten Treffer. Den neun Spielern der Gäste gelingt es sogar im Endspurt, durch den Halblinken eine ehrenvolle 3:2-Niederlage herauszuholen. Der beste Mann auf dem Platze war der Beuthener Mittelläufer Sklorz.

BBC. schlägt Stella Hajduki 7:2

Der Beuthener Ballspiel-Club hatte gestern den ostoberschlesischen Fußballverein Stella Hajduki als Gast. Die Einheimischen verstanden es, sich trotz Ersatz durchzusetzen und gewannen hoch mit 7:2 (4:0). Der Tormann der Ostoberschlesier bewies gutes Können und nur ihm hat es seine Mannschaft zu verdanken, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel.

Preußen Zaborze — Pogon Königshütte 0:0

Wenn die Zaborzer einen schußsicheren Sturm zur Stelle gehabt hätten, wäre Pogon Friedenshütte um eine Niederlage nicht herumgekommen. So wurden die besten Torgelegenheiten verpaßt, und das spannende Spiel nahm einen unentschiedenen, torlosen Ausgang.

Ferencvaros in Westdeutschland

Ungarns Fußballmeister, Ferencvaros Budapest, spielt am 6. Januar (Dreikönigstag) in Essen. Er trifft auf die Mannschaft von VfL.-Sportfreunde Essen. Zwei Tage vorher spielen die Ungarn in Düsseldorf.

„Frosttöter" macht Spielfelder eisfrei

Mit einer epochemachenden Erfindung für den Fußballsport ist der englische Chemiker J. Halbert auf den Plan getreten. Es handelt sich beim „Kilfrost" (Frosttöter) um nicht mehr und nicht weniger als um ein chemisches Präparat, von dem **25 Pfund genügen, um ein vereistes Fußballfeld innerhalb weniger Stunden aufzutauen** und es für mindestens eine Woche auch bei größter Kälte vor Frost zu schützen. Die bisher vorgenommenen Versuche mit dem Präparat sind zu voller Zufriedenheit ausgefallen und haben lebhaftes Aufsehen in den Sportkreisen **erregt.**

Die große Chance der oberschlesischen Boxer

In der Zwischenrunde zur Pokalmeisterschaft gegen Niederschlesien

Heute um 20 Uhr

Eine seltene Gelegenheit, sich in den Vordergrund zu schieben und dem oberschlesischen Boxsport Anerkennung zu verschaffen, bietet sich heute abend im Beuthener Schützenhause in der Zwischenrunde zur Deutschen Pokalmeisterschaft. Wieder ist, wie schon in den vergangenen Jahren, der Südostdeutsche Verband der Gegner der Oberschlesier. Bisher gelang es unseren Vertretern nicht, über die Vorrunde hinauszukommen. Diesmal aber bietet sich eine große Chance, denn während der Gegner nicht stärker geworden ist, haben sich unsere Boxer so verbessert, daß man ihnen schon einen Erfolg zutrauen kann.

Unterschätzt dürfen die Niederschlesier aber auf keinen Fall werden.

Ihnen steht die größere Ringpraxis zur Seite, und auch technisch werden sie manches vor unseren Vertretern voraus haben. Wenn wir auf einen Sieg Oberschlesiens zu hoffen wagen, so stützen wir uns dabei auf die gute Form und den eisernen Siegeswillen unserer Kampfstaffel, zu der nicht zuletzt die große Härte im Geben und Nehmen hinzukommt. Hoffentlich werden die Oberschlesier von ihrer Ecke aus gut sekundiert, denn auf den Gegenseite betreuen alterfahrene und gewiegte Helfer die niederschlesischen Kämpfer. Vor den Augen des Publikums wird sich ein belebtes Kampfbild abrollen, bei dem es hin und wieder auch dramatisch zugehen dürfte. An den Punkt- und Ringrichtern, die Ostoberschlesien stellt, wird es liegen, alles was regelwidrig ist, zu verhindern und gerechte Urteile zu fällen. Denn eins dürfte wohl auf jeden Fall feststehen: der Ausgang dieses großen Mannschaftskampfes wird sehr knapp werden. Und nun zu den einzelnen Paarungen:

Im **Fliegengewicht** sind Dziobinski, Beuthen und Basler, Breslau, die ersten Gegner. Dziobinski war die große Entdeckung des letzten Kampfabends in Beuthen und dürfte auch bei seinem ersten repräsentativen Auftreten seinen Mann stehen. Da Basler gegen Langer, Beuthen, im Vorjahre nur ein Unentschieden erzielte und man Dziobinski über Langer stellt, scheint der Gewinn der beiden Punkte für OS. nicht unmöglich zu sein. Der **Bantamgewichtskampf zwischen** Figura, Ratibor und Büttner II, Breslau, verspricht einen lebhaften Verlauf zu nehmen. Der Oberschlesier war Südostdeutscher Meister des Schwerathletikverbandes und hat bereits 40 Kämpfe hinter sich, von denen er den größten Teil zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Auch seinen heutigen Rivalen hat er bereits einmal klar geschlagen. Doch soll sich dieser in letzter Zeit sehr verbessert haben, sodaß es zu einem ausgeglichenen Kampf kommen dürfte, bei dem wir aber doch Figura knapp in Front erwarten. Im **Federgewicht** werden sich Krautwurst II, Beuthen und Urban, Breslau einen technisch schönen Kampf liefern. Wenn Krautwurst energisch genug an den Mann geht, müßte er gegen den Breslauer Meister eine Chance haben. Als schlagstarker Fighter wird Urban dem feinnervigen Beuthener nicht sonderlich liegen, sodaß man evtl. in dieser Klasse mit einer Niederlage rechnen muß. Ein schönes Treffen wird es im **Leichtgewicht** zu sehen geben, wo Krautwurst I, Beuthen und Büttner I, Breslau, aufeinandertreffen. Beide sind ausgekochte Ringfüchse und technisch hervorragend. Nur wenn Krautwurst bis zum Schluß bei Luft bleibt, wird er die beiden Punkte für Oberschlesien erobern können, denn Büttner wird auch durch Krautwursts trickreiches Repertoire nicht aus der Ruhe zu bringen sein. Im **Weltergewicht** stellt sich Galda, Ratibor, der ehemalige Südostdeutsche Meister der Schwerathleten, gegen Schwarz, Breslau, vor. Galda gilt als eins der besten Weltergewichte Deutschlands; er hat ja auch seinerzeit dem Europameister Dalchow einen großen Kampf geliefert, den er nur knapp verlor. Der Breslauer Meister ist mit gewaltiger Schlagkraft ausgerüstet, bevorzugt den Nahkampf und schnelle Aufwärtshaken. Die Linke Galdas wird schwere Arbeit bekommen. Wenn sie Galda zur Abwehr und zur Vorbereitung für seinen harten Rechten geschickt ausnutzt, müßte er Schwarz niederkämpfen können. Woitcke, Gleiwitz und Lachmann, Liegnitz, kämpfen im **Mittelgewicht** um die Punkte. Der Gleiwitzer ist ein unverwüstlicher hartschlagender Kämpfer, der am liebsten „mischt" und dem „kommende Gegner" am besten liegen. In dieser Beziehung wird er sich bei Lachmann nicht beklagen können, sodaß wir einen harten ausgeglichenen Kampf erwarten, dessen Ausgang schwer vorauszusagen ist. Die Halbschwergewichtsmeister ihrer Verbände Schwetschke, Oppeln und Kreisch, Breslau, versprechen ebenfalls für einen lebhaften Kampfverlauf Sorge zu tragen. Schwetschke hat sich seinem heutigen Gegner bereits einmal überlegen gezeigt und gilt auch diesmal als Favorit. Da beide den Nahkampf bevorzugen und außerordentlich hart schlagen, kann es ein dramatisches Ende geben. Zum Schluß stehen sich im **Schwergewicht** Kosubek, Beuthen und Schade, Liegnitz, gegenüber. Kosubek hat alle körperlichen Vorteile auf seiner Seite. Außerdem konnte man in seinen letzten Kämpfen eine bemerkenswerte Verbesserung seiner Linken feststellen. In Schade findet der Beuthener Polizist allerdings einen schnellen und wendigen Gegner, der ihm alles abverlangen wird. Kosubek wird auf eine schnelle Entscheidung ausgehen müssen, denn technisch dürfte ihm Schade noch etwas über sein.

Dier Sieger der Zwischenrunde kommt in die Vorschlußrunde gegen Brandenburg in Berlin. Hoffentlich ist es Oberschlesien.

Hindenburger Rivalenkampf

Am heutigen Abend stehen sich in Hindenburg, und zwar im Konzerthaus Eisner, die Kampfstaffeln vom Hindenburger Boxklub 1925 und BC. Silesia gegenüber. Die letzte Begegnung hatte Silesia knapp zu seinen Gunsten entschieden. Der Verlierer machte geltend, daß er nicht seine besten Vertreter zur Stelle hatte und drängte auf Revanche, die ihm heute geboten wird. Da es um die Vormachtstellung im Hindenburger Boxsport geht, kann man harte Kämpfe mit knappem Ausgang erwarten.

Neusel oder Schönrath?

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel, der sich seine Sporen im Auslande verdiente, soll am Freitag im Berliner Sportpalast beweisen, was er gelernt hat. In der Ausscheidung zur Schwergewichtsmeisterschaft trifft er auf den Krefelder Hans Schönrath. Dieser ist ein starker und tapferer Bursche, der es seinem Gegner keineswegs leicht machen wird, sich durchzusetzen. Nur wenn Neusel seine größere Schnelligkeit, seine besseren technischen Fähigkeiten wirkungsvoll auszuspielen imstande ist, wird er sich überzeugend durchsetzen können. Nur ein überlegener Erfolg Neusels wird davon überzeugen können, daß er die boxerischen Qualitäten besitzt, die man ihm nach seinem unerwarteten Erfolge gegen Larry Gains nachsagte.

In einem zweiten Schwergewichtskampf trifft der stark nach vorn strebende Kölner Vinzenz Hower auf den Rumänischen Doppelmeister Moti Spakow, der in seiner Heimat mit viel Erfolg auch gegen deutsche Boxer kämpfte. Der schlagstarke Zwickauer Fliegengewichtler List hat den Kölner Schindler zum Gegner, dem es schwer fallen dürfte, die k. o.-Siegesserie des Sachsen zu stoppen. Im Bantamgewicht trifft der Berliner Riethdorff auf den schnellen Belgier van Mensel, und endlich tritt der Berliner Leichtgewichtler Seisler gegen den Kölner Jacob Domgörgen an.





Neusel, Bochum (links) und Schönrath, Krefeld (rechts), zwei unserer besten Schwergewichtler, kämpfen am Freitag im Berliner Sportpalast

Eishockeysieg Ostoberschlesiens

Breslauer Stadtmannschaft verliert 0:2

Im Beisein von Vertretern des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz stellte sich eine Breslauer Stadtmannschaft einer ostoberschlesischen Eishockey-Repräsentative auf der Kattowitzer Kunsteisbahn zum Kampf. Den Breslauern muß zugutegehalten werden, daß sie zum ersten Male in dieser Saison auf Schlittschuhen standen. Trotzdem waren sie ihrem Gegner, was Kombination anbelangt, überlegen. Lediglich das scharfe und ungenaue Zupassen verhinderte Erfolge. Beweglicher und schneller spielten die Ostoberschlesier, deren Aktionen auch mit größerer Wucht und Energie durchgeführt wurden. Das erste Drittel verlief torlos. Gute Chancen wurden auf beiden Seiten verpaßt. Auch im zweiten Abschnitt gab es keine Treffer, dagegen kamen die Ostoberschlesier leicht auf und setzten der Breslauer Verteidigung jetzt stark zu. Während bis hierher der Kampf aber zum größten Teil ausgeglichen war, wurden die Einheimischen im letzten Drittel überlegen. Ihre heftigen Angriffe führten dann auch zu zwei Toren, von denen das erste der Verteidiger Podlewska, das zweite Lorek im Anschluß an einen Durchbruch schossen. Das Gesamtergebnis war also 0:0, 0:0, 2:0 für Ostoberschlesien. Die besten Leute der Breslauer waren der Tormann Scholz, Losse und Hübner, während sich bei Ostoberschlesien Podlewska, Arlt und Lorek besonders auszeichneten.

Kunstlauf-Weltmeister in Breslau

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens wird der Breslauer Eislaufverein wahrscheinlich im Januar auf seiner Eisbahn auf dem Stadtgraben Internationale Eiskunstlaufen veranstalten, für die das Ungarische Weltmeisterpaar Rotter-Szollas bereits ihr Erscheinen zugesagt haben.

Schlittschuh-Club in Wien geschlagen

Der Berliner Schlittschuh-Club kam bei seinem Wiener Gastspiel gegen den Wiener Eislaufverein zu keinem Erfolge. In einem äußerst lebhaft und interessant verlaufenen Treffen siegten die Wiener knapp mit 2:1 (1:1, 1:0, 0:0). Rudi Ball erzielte das Führungstor für Berlin, doch folgte bald durch Kirchberger der Ausgleich. Im zweiten Drittel zogen die Wiener durch Demmer mit 2:1 in Front und behaupteten den knappen Vorsprung auch im letzten Drittel trotz aller Anstrengungen der Gegner. Im zweiten Wiener Wettspiel wurden die Berliner von dem Eishockeyclub Egelmann (früher Pötzleinsdorfer SC.) mit 2:0 geschlagen.

Menselauf am 8. Januar

Der verbandsoffene Menselauf über 18 Kilometer um den Wanderpreis von Bad Reinerz, durchgeführt vom Skiklub Bad Reinerz eventuell verbunden mit dem Oberschlesierlauf, der für die Bischofskoppe angesetzt ist, wird am 8. Januar ausgetragen werden. Die Breslauer Hochschulmeisterschaften sind für den 11. und 12. Februar wiederum nach Bad Reinerz vergeben worden. Die Bezirksmeisterschaft der Deutschen Jugendkraft wird am 29. Januar stattfinden.

Auch getrennte Sommerspiel-Meisterschaften

Der Vorstand des Turnausschusses der Deutschen Turnerschaft erläßt folgende amtliche Bekanntmachung: „Mit Rücksicht auf das Deutsche Turnfest wird im Jahre 1933 **die Deutsche Meisterschaft im Handball, Faustball und Schlagball nicht ausgetragen.** Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik ermittelt dafür in eigenen Spielreihen für Faustball und Schlagball sowohl für Handball die besten Mannschaften ihres eigenen Verbandes. Die Deutsche Turnerschaft führt an Stelle der Deutschen Meisterschaft „Turnfestspiele" in Stuttgart aus entsprechend der in der Turnfestbeilage Nr. 3 erfolgten Ausschreibung. In der DT. werden 1933 also keine Gastmannschaften der DSB. im Faustball und Schlagball spielen."

Zu dem bereits gemeldeten Ausfall der Deutschen Handball-Meisterschaft, der jetzt endgültig ist, kommt also der Fortfall der Sommerspiel-Meisterschaften, in denen DSB. und DT. ebenfalls getrennt ihre Besten ermitteln.

Eröffnung der Breslauer Sportarena zu Weihnachten

Seit Monaten waren mit verschiedenen Interessenten Verhandlungen um die Wiedereröffnung der Breslauer Sportarena im Gange, die sich aber immer im letzten Augenblick zerschlugen. Zuletzt kam noch der Berliner Rennfahrer Kroll in Frage, der den Rennfahrerberuf an den Nagel hängen will. Die Verhandlungen mit Kroll sind jetzt zum Abschuß gebracht worden. Die ersten Mannschaftsrennen werden zu Weihnachten in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember ausgefahren. Selbstverständlich hat der Veranstalter die Absicht, Ende Februar, Anfang März ein Sechstagerennen **stattfinden zu lassen.**

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Pfundbaisse und deutscher Export

Eine ungünstige Beeinflussung des deutschen Exportgeschäfts geht außerhalb der allgemeinen konjunkturellen und strukturellen Veränderungen des Welthandels von dem Konkurrenzdruck der valutabegünstigten Welthandelsländer, insbesondere Englands, aus. Die Außenhandelsstatistiken scheinen auf den ersten Blick keine Anhaltspunkte für eine stärkere Annäherung der deutschen an die englischen Preise zu bieten. Vom zweiten zum dritten Vierteljahr sind die deutschen Ausfuhrpreise für Fertigwaren zwar stärker gesunken als die englischen Pfundpreise; durch den Rückgang des Pfundkurses ist dieser Unterschied jedoch mehr als ausgeglichen worden.

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem neuen Vierteljahresheft hierzu folgendes fest: Der Export des dritten Vierteljahres beruht zum großen Teile auf Abschlüssen, die bereits im Verlauf des zweiten Vierteljahres, d. h. zu einer Zeit getätigt wurden, als der Pfundkurs höher war. Will man die für die Ausfuhr im dritten Vierteljahr maßgebende Konkurrenzlage richtig darstellen, so wird man der Umrechnung der englischen Pfundpreise in Gold richtiger den durchschnittlichen Pfundkurs des zweiten Vierteljahres zugrunde legen. Es ergibt sich dann einer Preisspanne von nur mehr 19 v. H. Im Vorvierteljahr betrug der Unterschied nach der gleichen Berechnung noch etwa 26 v. H. Hiernach würde sich die Preisspanne also tatsächlich vermindert haben. Die günstigere Gestaltung der deutschen Ausfuhr ließe sich hierdurch wenigstens teilweise erklären, namentlich wenn man berücksichtigt, daß die absoluten Preisdifferenzen zwischen England und Deutschland stets geringer waren, als das Zahlenbild erkennen läßt.

Daß sich der englische Konkurrenzvorsprung abschwächen würde, war aber auch aus folgenden Gründen zu erwarten: **Zwischen der englischen und deutschen Industrie besteht seit Jahrzehnten eine weitgehende Produktionsdifferenzierung.** Ihren sichtbarsten Ausdruck fand diese bisher in der Struktur des deutsch-englischen Fertigwarenaustausches selbst. Aber auch die Fertigwarenausfuhr beider Länder weist in der Zusammensetzung grundlegende Unterschiede auf. Die Möglichkeiten für ein Vordringen der englischen Konkurrenz sind infolgedessen nicht unbegrenzt. Mit

Fortschritten der englischen Ausfuhr auf Kosten anderer Länder,

besonders Deutschlands, mußte man vor allem auf den Warengebieten rechnen, auf denen die englische Industrie bisher schon vertreten, in ihrer Konkurrenzfähigkeit aber durch ein zu hohes Preisniveau behindert war. Die Vorteile der Pfundentwertung mußten aber um so geringer sein, je mehr es sich um Erzeugnisse handelte, bei deren Herstellung die englische Industrie technisch oder qualitätsmäßig zurückgeblieben ist. Die Ausfuhr Deutschlands in den einzelnen Warengruppen hat sich ganz verschieden entwickelt. Die stärksten Ausfuhrverluste sind, wenn man die Ausfuhr nach England, die unter dem Einfluß der englischen Zollpolitik vielfach eine andere Entwicklung aufweist, ausschaltet, bei Textilien und einzelnen Ledererzeugnissen zu verzeichnen. Der Rückgang ist umso geringer, je mehr es sich um Warengebiete handelt, die man als Erzeugnisse der deutschen Spezialindustrien ansprechen kann. Typisch ist hier vor allem der unterdurchschnittliche Rückgang der Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen, feinen Schneidwaren, Metallwaren, Uhren, Kinderspielzeug und Konfektionserzeugnissen. Eine nur scheinbare Ausnahme von dieser Regel bildet die Ausfuhr von Maschinen, die gegenüber dem Vorjahr verhältnismäßig stark gesunken ist. Bei diesem Rückgang handelt es sich aber weniger um Auswirkungen der englischen Konkurrenz, da gerade auch auf dem Gebiete des Maschinenbaus eine weitgehende Arbeitsdifferenzierung zwischen den beiden Ländern besteht. Die Erklärung für den Rückgang des deutschen Maschinenexports wird man vielmehr in der Abnahme des Rußlandgeschäfts zu suchen haben, das in den letzten Jahren für die Gestaltung der deutschen Maschinenausfuhr ausschlaggebend war.

Abschließend wird man sagen können, daß die deutsche Industrie auf den Gebieten, auf denen die englische Industrie konkurriert, tatsächlich weitgehend ausgeschaltet worden ist. Bei dem der deutschen Industrie verbliebenen Teil der Ausfuhr stößt die englische Konkurrenz aber auf immer größer werdenden Widerstand, da es sich hierbei um Waren handelt, die in England nicht oder nicht in der gleichen Qualität hergestellt werden. Allerdings sind die durch die Produktionsdifferenzierung geschaffenen Grenzen nicht starr. Jede Verkürzung der Preisspanne rückt sie näher; jede Erweiterung schiebt sie wieder etwas hinaus. Denn für weitere Preiszugeständnisse ist der Käufer englischer Ware unter Umständen bereit, auch mit einer Qualität vorlieb zu nehmen, die seinen Wünschen an sich nicht ohne weiteres entspricht. So ist es nicht ausgeschlossen, daß der **Rückgang des Pfundkurses in den letzten Monaten die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrien auf neue beschränkt** hat, und daß er sich in den nächsten Monaten nochmals in einer Verminderung der deutschen Ausfuhr über den an sich zu erwartenden saisonmäßigen Rückgang hinaus auswirken wird.

Das Saargebiet und seine Bedeutung für die deutsche Wirtschaft

Im Hinblick auf die Bestrebungen Frankreichs, die Lösung der Saarfrage zu verschleppen, muß man auch in Deutschland sich immer wieder klar werden, **wie wichtig dieses Gebiet für die deutsche Wirtschaft tatsächlich ist.** Steht doch das Saargebiet hinsichtlich seiner Steinkohlenförderung an dritter, hinsichtlich seiner Eisen- und Stahlgewinnung an 2. Stelle unter den Industrierevieren Deutschlands überhaupt. Auf den 1912 qkm dieses kleinen Gebietes drängen sich nicht weniger als 800 000 Menschen, d. h. die Bevölkerungsdichte beträgt 427 Einwohner pro qkm, also mehr als dreimal so viel als der Reichsdurchschnitt (133) und noch weit mehr als die Bevölkerungsdichte in Sachsen, die nur 333 erreicht. Wie gewaltig der Aufschwung des Saargebietes in den letzten 100 Jahren, seitdem die dortige Kohlenindustrie vornehmlich unter Verwaltung des preußischen und bayerischen Fiskus genommen wurde, ist, zeigt sich an einem Vergleich der Kohlenförderung 1913 gegenüber der Zeit nach den Befreiungskriegen 1815. Damals betrug die Förderung 0,1 Millionen t Kohlen, 1913 aber 13,2 Millionen t. Die Arbeiterzahl in den Kohlenbergwerken war von 900 auf 57 000 gestiegen. Auch die übrigen Industrien haben im Saargebiet sehr starke Förderung erhalten und sind zu einem prozentual sehr beachtlichen Faktor in der gesamten deutschen Wirtschaft geworden. Nur wenige Zahlen mögen hierüber Auskunft geben. Der Anteil des Saargebietes an der deutschen Volkswirtschaft stellt sich in Prozenten wie folgt dar:

Fläche	0,4%
Bevölkerung	1,3%
Eisenbahngüterverkehr	5,1%
Elektrizitätsgewinnung	2,8%
Zementherstellung	2,8%
Kokserzeugung	7,9%
Steinkohlenförderung	8,7%
Tafelglaserzeugung	14.6%
Rohstahlgewinnung	15,7%
Walzwerkleistung	15.9%
Roheisengewinnung	20 0%
Thomasmehlgewinnung	20.4%

Während also die Bevölkerung wenig mehr als 1 Prozent der Gesamtheit des deutschen Reiches ausmacht, steigt die industrielle Produktion in den einzelnen Zweigen bis über 20%, gewiß ein eindrucksvolles Zeichen für den Wert und die wirtschaftliche Bedeutung dieses exponierten Gebietes für das gesamte Deutschland.

Günstige Entwicklung des Versicherungskonzerns „Deutscher Ring"

Beim Deutschen Ring wurde in diesen Tagen ein Lebensversicherungsbestand von 400 Millionen Reichsmark überschritten. Damit hat die Gesellschaft einen wesentlich höheren Zugang als im ebenfalls guten Vorjahre erreicht. Zu diesem Ergebnis erklärt der Vorstand, daß ihm die Erfüllung sozialer Aufgaben Pflicht ist. Das bewies er Mitte dieses Jahres durch die dritte Senkung seiner Groß-Lebensversicherungsbeiträge und ferner durch einige ohne Beitragserhöhung durchgeführten Leistungssteigerungen. Ebenso paßte er sich mit neuen Versicherungsformen den heutigen erschwerten Verhältnissen an. Jetzt hat die Gesellschaft wieder einen vollkommen neuen Weg beschritten. Um die Versicherten, die durch die Ungunst der Verhältnisse ohne Einkommen sind (Erwerbslosigkeit oder Vernichtung der Existenz) und die ihre Beiträge für die Versicherung nicht mehr aufbringen können, nicht ohne Versicherungsschutz zu lassen, garantiert der Deutsche Ring diesen Versicherungsnehmern für die Dauer ihrer Einkommenslosigkeit unter bestimmten Bedingungen ein kostenloses Sterbegeld. Auch die übrigen Versicherungszweige entwickelten sich sowohl im Neuzugang als auch im Schadensverlauf außerordentlich günstig. In der Krankenversicherung dürfte das Jahr 1932 mit 220 000 versicherten Personen abgeschlossen werden.

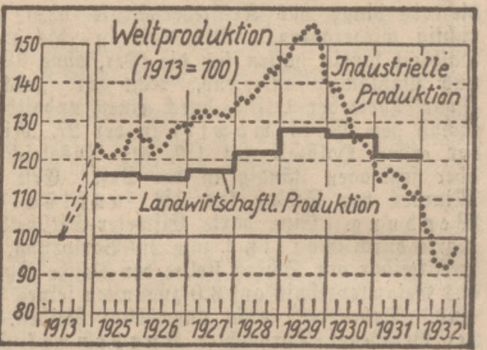
Wachsende Einsicht in Frankreich

Die Goldhortungs- und Kontingentierungspolitik Frankreichs wird von den einsichtigen Wirtschaftskreisen des Landes in immer stärkerem Maße als Quelle der Verarmung der Bevölkerung und als ausschlaggebender Grund für die Verminderung des Außenhandels erkannt. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Auslassung in der bedeutenden Pariser Zeitschrift „L'Information", die unter dem Titel „Ausgleich des Imports und Exports" den gesamten Fragenkomplex behandelt. Wir geben nachstehend den Inhalt der bemerkenswerten Auslassung wieder:

Den Ein- und Ausfuhrhandel zwischen zwei Ländern isoliert ausbalanzieren zu wollen, ist lächerlich. Man kann in der Handelspolitik und Wirtschaft historische Gegebenheiten nicht ignorieren. Frankreich ist heute im Begriff, den unvernünftigen Arzt zu spielen, der sich selbst das Lebenselement wegnimmt, zumal es sich weigert, von seinem Goldhort den erforderlichen Gebrauch zu machen. **Das Geld seiner eigentlichen Bestimmung zu entziehen, kann nur als eine Art von Bolschewismus bezeichnet werden.** Ebenso ist der Warenaustausch in dem vorgedachten Sinne, also bei völliger Ausbalanzierung, nichts anderes als eine Form von Bolschewismus. Man darf ja nicht vergessen, daß nicht das Volk als eine Einheit zu rechnen ist, daß vielmehr das Volk aus einzelnen Personen besteht, deren jede ihre eigenen Interessen zu verfechten hat. Frankreich hat seinen Freunden Geld geliehen. Nun aber, da sie es wieder zurückgeben wollen, verweigern wir die Annahme, weil sie es uns naturgemäß nicht in bar, sondern nur in Waren zurückerstatten können. Das ist eine ruinöse Politik, die wir, wenn ein einzelner sie betreibt, als stupid bezeichnen würden, die aber nicht weniger stupid ist, wenn sie vom Staat durchgeführt wird.

Industrieproduktion der Welt stärker gefallen als Agrarproduktion

Die industrielle Weltproduktion ist vom Institut für Konjunkturforschung im Jahr 1928 auf monatlich etwa 30 Milliarden RM. veranschlagt worden. In den Preisen des Jahres 1928 ausgedrückt, betrug die Produktion im September 1932 21 Milliarden RM und war auf diese Weise um 1 Milliarde RM. höher als im Juli d. J. Das Schaubild zeigt vergleichsweise die Entwicklung der industriellen und der landwirtschaftlichen Welt-



produktion, wobei Statistiken des Völkerbundes die Unterlage geliefert haben. Darnach ist die industrielle Produktion seit ihrem Höchststand im Jahr 1929 viel stärker gefallen als die landwirtschaftliche Produktion, die sich — im Gegensatz zur industriellen Produktion — auch im Jahre 1931 noch um rund 20 Prozent über dem Vorkriegsjahr 1913 gehalten hat.

Das Institut für Konjunkturforschung ist der Meinung, daß die allgemeine Konstellation der wirtschaftlichen Kräfte in der Welt noch nicht so ausgeglichen ist, daß eine ununterbrochene Steigerung der Weltproduktion erwartet werden könnte. Rückschläge lägen durchaus im Bereich der Möglichkeit.

Berliner Börse

Im Verlauf abgeschwächt

Berlin, 8. Dezember. Für die heutige Börse lag eine Reihe günstiger Nachrichten vor, die im Vormittagsverkehr einen festeren Beginn erwarten ließen. Man verwies auf die weitere Pfundbefestigung und die freundlichen Meldungen von den Auslandsbörsen. Ferner regten neue Reichsbahnaufträge und günstige Abschlußberichte verschiedener Gesellschaften an. Trotzdem lagen dann die ersten Kurse nicht mehr wesentlich fester. Fehlten doch die Aufträge des Publikums aus den süddeutschen Ländern als Folge des heutigen katholischen Feiertages. Von wenigen Spezialgebieten abgesehen, war das Geschäft auch sehr still. Ueber 1 Prozent höher notierten Eintracht Braunkohle, Rhein. Braunkohle, Felten, Dortmunder Union, Dtsch. Telephon und Kabel, während Konti-Gummi und Leopoldgrube, die beiden Favoriten der gestrigen Börse, bis zu ¾ Prozent schwächer eröffneten und später weiter rückgängig waren.

Ueberhaupt wurde es im Verlaufe, vom Farbenmarkt ausgehend, allgemein etwas leichter, und es waren gegen den Anfang Verluste bis zu 1 Prozent festzustellen. Am Anlagemarkt waren die Veränderungen nur gering. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich bis zu ½ Prozent bessern, auch Industrieobligationen hatten etwas lebhafteres Geschäft, waren kursmäßig aber nicht einheitlich. Von Auslandsrenten neigten Bosnier weiter zur Schwäche und verloren erneut bis zu ¾ Prozent. Chade kamen 6 Mark unter gestern zur Notiz, was ebenso wie der Farbenrückgang ungünstig auf die Allgemeintendenz wirkte. Am Berliner Geldmarkt machte auch heute die Erleichterung weiter Fortschritte, und Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4¼ bezw. 4⅛ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb unverändert 5 bis 7 Prozent. Kleinem Angebot am Privatdiskontmarkt stand Nachfrage im gleichen Umfange gegenüber. Auch Reichswechsel per 4. März und Reichsschatzanweisungen per 18. April wurden in kleinen Posten gefragt. Am Kassamarkt war das Geschäft zwar ruhig, doch überwogen die Kauforders. Es ergaben sich daher meist Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent. An den variablen Märkten kam das Geschäft in der zweiten Borsenstunde fast zum Stillstand. Die Spekulation nahm verschiedentlich Glattstellungen vor, die ein weiteres Absinken der Kurse bei der geringen Aufnahmelust bewirkten. Die Schlußkurse waren bis zu 1 Prozent schwächer als anfangs, BEW., IG. Farben, Reichsbank, Mannesmann und Gesfürel büßten bis 1⅜ Prozent ein. Die Börse schloß zu den niedrigsten Tageskursen.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 8. Dezember. Die Tendenz an der Effektenbörse war ruhig. Die Auslandsbörsen boten keine Anregung. Am Rentenmarkt lagen 8prozentige Landschaftliche Pfandbriefe weiter fest, Roggenpfandbriefe weiter behauptet. Der Altbesitz lag etwas höher, dagegen war der Neubesitz abbröckelnd. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe wenig verändert, Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas schwächer. Am Aktienmarkt waren kleine Umsätze in EW. Schlesien, Deutsche Eisenhandel, Reichardt Chemische sowie Meyer-Kauffmann, deren Kurs erstmalig nach der Umstellung mit 50 notiert wurden.

Frankfurter Spätbörse

Uneinheitlich

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Aku 54,5, AEG. 33,25, IG. Farben 96,25, Lahmeyer 113,5, Rütgerswerke 41,5, Schuckert 76, Siemens und Halske 121,75, Reichsbahn-Vorzug 91.25, Hapag 18,5, Lloyd 19⅝, Ablösungsanleihe Neubesitz 6,40, Reichsbank 130, Buderus 44⅝.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 8. Dezember 1932.

Weizen 76 kg (Märk.)		187–189
	Dez.	202½
	März	205½–206
	Mai	209–210
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		151–153
	Dez.	163½–164½
	März	167½–168
	Mai	170¾–171
Tendenz: fester		
Gerste Braugerste		169–179
Futter-u. Industrie		160–167
Tendenz: schwächer		
Hafer Märk.		118–123
„	Dez.	130–130½
„	März	131
„	Mai	134
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	24,00–26,60
Tendenz: still	
Roggenmehl	19,50–21,80
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	9,40–9,70
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,80–9,15
Tendenz: behauptet	
Viktoriaerbsen	21,00–26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00–23,00
Futtererbsen	14,00–16,00
Wicken	14,00–16,00
Leinkuchen	10,00–10,10
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln, weiße	1,10–1,20
„ rote	1,25–1,30
„ gelbe	1,30 1,40
„ blaue	1,10–1,20
Fabrikk. % Stärke	0,08

Breslauer Produktenbörse

8. Dezember 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	193
	74 kg	191
	72 kg	187
	70 kg	183
	68 kg	177
Roggen, schles.	71 kg	152
	69 kg	148
Hafer		117
Braugerste, feinste		195
gute		178
Sommergerste		170
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	159
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26¾
Roggenmehl (70%)	21½
Auszugmehl	32¾
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
ruhig	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,20
	rote	1,20
	weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke		0,07¼
Tendenz: ruhig		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	8. 12.		8. 12.
Kupfer: flau		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	30–30 1/16	offizieller Preis	11⅝
3 Monate	30 7/16–30½	inoffiziell. Preis	11⅝–11 11/16
Settl. Preis	30⅛	ausl. Settl. Preis	11¼
Elektrolyt	35–35½	**Zink:** kaum stetig	
Best selected	32½–33¾	gewöhnl. prompt	
Elektro wirebars	35½	offizieller Preis	15 1/16
Zinn: unregelmäßig		inoffiziell. Preis	15 1/16–15⅛
Stand. p. Kasse	151⅞–152	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	152⅝ 152¾	offizieller Preis	15 5/16
Settl. Preis	152	inoffiziell. Preis	15 5/16–15⅜
Banka	159½	gew., Settl. Preis	15⅛
Straits	157½	Gold	126/8
Blei: kaum stetig		Silber	17⅝
ausländ. prompt		Silber-Lieferung	17 11/16
offizieller Preis	11¼		
inoffiziell. Preis	11 3/16–11¼	Zinn-Ostenpreis	157¾

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 12. Geld	8. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada 1 Can. Doll.	3,616	3,624	3,586	3,594
Japan 1 Yen	0,859	0,861	0,859	0,861
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,05	14,09	13,89	13,93
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,67	13,71	13,51	13,55
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,284	0,286
Uruguay 1 Goldpeso	1,678	1,682	1,688	1,692
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,28	169,62
Athen 100 Drachm.	2,308	2,312	2,318	2,322
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,29	58,41	58,29	58,41
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,69	81,85	81,72	81,88
Helsingf. 100 finnl. M.	5,984	5,996	5,944	5,956
Italien 100 Lire	21,48	21,52	21,38	21,42
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	70,83	70,97	70,33	70,47
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	70,18	70,32	69,43	69,57
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	61,69	61,81	60,94	61,06
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,37	34,43	34,38	34,44
Stockholm 100 Kr.	74,53	74,67	73,98	74,12
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty -

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 8. Dezember

1934	90⅜		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Metalle

Berlin, 8. Dezember. Kupfer 39,25 B., 38,25 G., Blei 15,5 B., 14,5 G. Zink 20 B., 19,25 G.

Berlin, 8. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 48⅝